Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Poznańska Gazeta Codzienna

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł. mit Zustellgeld in Poznań 4.40 zł. in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen Danzig und Ausland monatlich 6 zł. Bezugspreis in Deutschland monatlich 2.50 Rmk durch Ausland-Zeitungshandel G. m. b. H., Köln, Stolkgasse 25/31. Bei höherer Gewalt. Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des Posener Tageblattes, Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25, zu richten. Telegrammanschrift: Tageblatt, Poznań. Postscheckkonto: Poznań Nr. 200 283. (Konto-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.



78. Jahrgang — Poznań, czwartek, 6-go kwietnia 1939 — Posen, Donnerstag, 6. April 1939 — Nr. 80

Becks Londoner Besprechungen

Vermutungen über das Ergebnis

(Drahtbericht unseres Warschauer Korrespondenten)

Warschau, 5. April. Außenminister Beck hatte am Dienstag vormittag sowie am Nachmittag mehrstündige Besprechungen mit Chamberlain und Halifax.

Das Gespräch mit Lord Halifax begann um 11 Uhr vormittags und dauerte zwei Stunden. An der Beratung nahmen teil: Botschafter Graf Raczyński, Direktor Graf Potocki, der Unterstaatssekretär im Foreign Office, Sir Cadogan, dessen Stellvertreter, Sir Sargent, und der Chef der Mitteleuropa-Abteilung, Strang. Nach der Besprechung begab Minister Beck sich ins Hotel Savoy zu einem **privaten Essen, das zu seinen Ehren von Außenminister Halifax gegeben wurde. An dem Essen nahmen auch der Herzog und die Herzogin von Kent teil.** Darauf fuhr Minister Beck in sein **Hotel und begab sich von dort nach Downing Street, um Ministerpäsident Chamberlain einen Besuch abzustatten.** Abends gab Lord **Halifax ein offizielles Essen in den Räumen des Foreign Office für seinen polnischen Gast. Anwesend waren u. a.** Ministerpräsident Chamberlain, Sir John Simon, der Verteidigungsminister Hore-Belisha, der britische Generalstabschef General Gort, **der ehemalige Minister Eden,** und der französische Botschafter Corbin.

Am Mittwoch empfängt Außenminister Beck den Botschafter der Vereinigten Staaten, Kennedy, und den ungarischen Gesandten Debarca.

Thema Danzig

In einer Besprechung des Beck-Besuches sagt „Times", daß die Erklärung des Ministerpräsidenten Chamberlain und des Außenministers Halifax die Grundlage aller Verhandlungen mit Polen sei. Es sei Zeit zu einem aufrichtigen Gedankenaustausch. Die britische Regierung wünsche nicht, irgend einen Druck auf Polen auszuüben. **Die „Times" vermutet, daß auch der polnische Standpunkt zu dem weiteren Verhältnis der Genfer Liga gegenüber Danzig und überhaupt das zukünftige Verhältnis zu Danzig berührt werden. „Times" bemerkt mit Nachdruck, daß in dieser Beziehung die letzte Entscheidung allein und ausschließlich bei Polen liege.**

„Traditionelle Politik des Gleichgewichts"

„Dobry Wieczór" betont, daß die letzten Erklärungen von Chamberlain und Halifax die Atmosphäre für die Londoner Gespräche verbessert hätten. Die Aussprache im Unterhaus und die Stimmen der englischen Presse zeugten davon, daß der neue Kurs der britischen Politik das Streben nach Sicherung des Friedens in Osteuropa auf gleicher Ebene, wie in Westeuropa, sei **und daß die realistische Friedenspolitik, die Polen führe, in ganz England und in den Dominien sowie in den Vereinigten Staaten begeisterte Anerkennung fänden. Der Chef der britischen Regierung habe klar zum Ausdruck gebracht, daß die neue Politik keineswegs eine Einkreisung Deutschlands beabsichtige. Indem Polen die englischen Verpflichtungen und Verengerung der Zusammenarbeit mit Großbritanien annehme, sei es gleichfalls von allen Gedanken an eine Einkreisung weit entfernt. Polen bleibe seiner traditionellen Politik des Gleichgewichts treu.** Es stelle das nicht durch polnische Schuld, sondern durch die vollzogene Tatsache Deutschlands verletzte Gleichgewicht wieder her. Polen sei seit Jahren durch ein Verteidigungsbündnis mit Frankreich verbunden. Das habe nicht den Abschluß des deutsch-polnischen Vertrages von 1934 und den späteren Ausbau guter nachbarlicher Beziehungen behindert. Auch der Ausbau der englisch-polnischen Beziehungen, gleichgültig in welcher Form, sollte in Deutschland keinerlei Vorbehalte hervorrufen. Es scheine, daß in Berlin das Verständnis für diese Wahrheit wachse. Der deutsche Aerger über das Thema der Einkreisung sei um so weniger berechtigt, als die Pläne eines breiteren Systems gegenseitiger Hilfe als begraben angesehen werden könnten. England habe sich unter dem Einfluß Polens für das System zweiseitiger Abkommen entschieden. In England werde auch die polnische Abneigung gegen eine Zusammenarbeit unter Beteiligung der Sowjets verstanden. **England gehe es nicht nur um die Sicherung der Unabhängigkeit Polens, sondern vor allem um die größtmögliche Verstärkung der Stellung Polens in Mitteleuropa.**

Gerüchte über Rumänien-Garantie verfrüht

Bei der Londoner Erörterung der Einzelheiten des englischen Planes scheint noch eine Reihe von Unklarheiten vorhanden zu sein. Dies betrifft einmal den Punkt Danzig, den schon die „Times" berührt hat. Hier wünscht England anscheinend Klarheit von Polen, wie es sich die Stellung zu Danzig endgültig denkt. Unsicher ist auch noch, wie das Verhältnis zu Rumänien gestaltet wird.

„Gazeta Polska" erklärt die Gerüchte, daß England Rumänien eine gleiche Garantie wie für Polen erteilen würde, für verfrüht.

„Dobry Wieczór" berichtet, die englischen Verpflichtungen gegenüber Rumänien würden nicht so weit gehen, wie gegenüber Polen, weil sie nämlich sonst das rumänisch-ungarische Verhältnis berührten und man die herzlichen Beziehungen, die Polen mit Ungarn verbinden, in Betracht ziehen müsse. Dagegen werde von einer englischen Hilfe bei dem Aufbau der rumänischen Rüstungen gesprochen.

Die Schwierigkeit mit der Sowjetunion

Die letzte Schwierigkeit ist schließlich die Stellung zur Sowjetunion. Die sowjetistische Telegrafenagentur „Taß" hat eine „Havas"-Meldung dementiert, daß die Sowjetregierung für den Konfliktfall ihren Rohstoffmarkt für Deutschland schließen, dagegen Polen Hilfe durch die Lieferung von Kriegsmaterial erteilen würde. Das Dementi Moskaus wurde nach einer Sitzung des Polit-Büros der Kommunistischen Partei unter dem Vorsitz von Stalin ausgegeben. **„Kurjer Warszawski"** meint, daß Moskau sich im letzten Augenblick zu einem unberechenbaren politischen Spiel entschließe, um die politische Lage auszunutzen, die nach der Chamberlain-Erklärung in Europa geschaffen sei. **Der Sowjet-Rundfunk greift England ziemlich heftig an und behauptet, daß Englands Plan große Schwächen zeige. Offensichtlich im Zusammenhang mit der Haltung der Sowjets, die sich nicht genügend berücksichtigt fühlen, hat der französische Außenminister Bonnet am Dienstag Verhandlungen mit dem englischen Botschafter Sir Phipps und dem sowjetistischen Botschafter Suritz geführt.**

Gegenaktion der autoritären Staaten?

Bemerkenswert ist eine ukrainische Stimme zu den letzten Vorgängen. Das Lemberger „Dilo" stellt fest, daß Polen in den letzten Wochen Mittelpunkt der internationalen Aufmerksamkeit geworden sei. Die Dynamik der deutschen Expansion auf der einen Seite und der Standpunkt der polnischen Oeffentlichkeit auf der anderen Seite ließe keine Zweifel darüber, daß es bei einer deutschen Offensive, die das polnische Territorium berühren würde, zu einem Kriegsfall käme. Die Erklärung Chamberlains sei eine wesentliche Wende in der englischen Nachkriegspolitik. **Jedoch ziehe sie gewisse weitere Verpflichtungen und praktische Konsequenzen nach sich, so daß man daraufhin eine Gegenaktion der totalen Staaten erwarten müsse.**

London wünscht gegenseitigen Beistandspakt

Britische Stimmen zu den Besprechungen

Die Besprechungen Becks mit den britischen Ministern veranlassen die Londoner Blätter, sich zum Teil ausführlich mit dem vermutlichen Gegenstand und dem angeblichen Ergebnis der Unterredung zu befassen. **Die Blätter betonen, daß man in amtlichen Kreisen und auch polnischerseits „sehr zurückhaltend" sei, behaupten jedoch gleichzeitig, daß die Besprechungen „befriedigend" verlaufen seien.**

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" berichtet, man erwarte, daß ein dauernder gegenseitiger Beistandspakt zwischen England und Polen

Englischer Konsul ermordet

Auswirkungen des Todes König Ghazis — Kriegsrecht über Mossul

Bagdad, 5. April. Wie aus Mossul bekannt wird, wurde der dortige englische Konsul im Laufe von Demonstrationen, die bei Bekanntwerden der Nachricht vom Todes König Ghazis stattfanden, ermordet. Die erregte Volksmenge steckte das britische Konsulat in Brand.

Die Ermordung des britischen Konsuls in Mossul und die Niederbrennung des Konsulats werden auch in London bestätigt. Ueber Mossul ist das Kriegsrecht verhängt worden. Nach neueren Meldungen sind bisher vier Personen verhaftet worden, die vor ein Sondergericht gestellt werden. Wie verlautet, soll der irakische Ministerpräsident sein Bedauern ausgesprochen haben.

Der vierjährige Sohn König

Zu dem tödlichen Unfall des Königs Ghazi erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Der König des Irak steuerte den Kraftwagen selbst und raste um Mitternacht gegen den Leitungsmast einer Ueberlandleitung. Eine Stunde später starb der König, ohne das Bewußtsein erlangt zu haben an einem schweren Schädelbruch.

Der vierjährige Sohn, Emir Feisal, wurde zum König ernannt. Emir Abdulilah, ein Vetter Ghazis und Sohn des Exkönigs Ali Hedschas, ist vorläufig Regent. Das aufgelöste Parlament wurde einberufen, um die Frage der Regentschaft zu regeln. Im gesamten irakischen Staatsgebiet herrscht Landestrauer.

*

Berlin, 5. April. Der Führer sandte dem Prinzen Abdulilah anläßlich des Todes Königs Ghasi I. ein Beileidstelegramm. Reichsminister von Ribbentrop hat dem irakischen Minister des Aeußeren die Anteilnahme der Reichsregierung ausgesprochen.

Schon wieder Bomben!

Explosionen in Birmingham, Liverpool und Coventry — Großer Sachschaden

London, 5. April. In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch ereigneten sich in Birmingham nacheinander drei Explosionen. In allen drei Fällen handelt es sich um Zeitbomben, die im Zentrum der Stadt explodierten. Der Sachschaden war beträchtlich, Personen wurden jedoch nicht verletzt.

Außer diesen drei Explosionen in Birmingham ereigneten sich in den frühen Morgenstunden des Mittwochs noch zwei Explosionen in Liverpool und eine in Coventry.

Die beiden Explosionen in Liverpool ereigneten sich auf einer Hauptverkehrsstraße der Stadt und in unmittelbarer Nähe der Straßenbahngeleise. **In dem einen Falle explodierte der Sprengkörper an einem Straßenbahnmast.** Wie man vermutet, war beabsichtigt, den Straßenbahnverkehr zwischen dem südlichen Ende der Stadt und dem Zentrum durch die Explosionen zu stören, was aber nicht gelang. Es wurde lediglich einiger Sachschaden angerichtet. Auch bei der Explosion in Coventry war die Bombe bei einer wichtigen Verkehrskreuzung an den Straßenbahnmast befestigt worden. **Durch die Explosion wurde ein in der Nähe liegendes Hotel schwer beschädigt. Personen wurden in allen Fällen nicht verletzt.**

Neurath in Prag eingetroffen

Prag, 5. April. Der Reichsporteftor Freiherr von Neurath, traf am Mittwoch in Prag ein. Der Reichsprotektor wurde auf dem Bahnhof vom Oberbefehlshaber der Heeresgruppe III, General der Infanterie Blaskowitz und Gauleiter Henlein begrüßt. Vor dem Bahnhatte sich eine nach Tausenden zählende Menge eingefunden, die den Reichsprotektor herzlich willkommen hieß.

Dem im Sonderzug weilenden Vertreter des DNB. erklärte der Reichsprotektor Freiherr von Neurath aus Anlaß der Amtsübernahme in einem Gespräch: **„Ich werde meinen Posten antreten in der festen Absicht, die mir vom Führer gestellte Aufgabe zu lösen und dem Lande Böhmen und Mähren im Rahmen Großdeutschlands eine ruhige und feste Entwicklung zu geben."**

vereinbart worden sei. Auch der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald“ gibt, allerdings in vorsichtiger Form, der Erwartung Ausdruck, daß Beck einen gegenseitigen Beistandspakt unterzeichnen werde.

„Times“ Höchstwahrscheinlich noch nichts Endgültiges erzielt

Die liberale „News Chronicle“ glaubt, ihren Lesern bereits melden zu können, daß Beck bereits die Verpflichtung übernommen habe, daß Polen in den Krieg ziehen würde, falls England angegriffen werde (!).

Allen diesen sicherlich voreiligen Behauptungen gegenüber meldet jedoch der diplomatische Korrespondent der „Times“: Wohl machten die Unterredungen Becks in London „zufriedenstellende Fortschritte“, und es sei auch möglich, daß „die Hoffnungen auf eine gegenseitige Versicherung“ bereits erörtert worden seien. Höchstwahrscheinlich aber sei noch nichts Endgültiges erzielt worden.

Direktes britisches Abkommen mit Moskau?

Die Hauptschwierigkeit für die britischen Pläne scheint darin zu liegen, daß Polen und auch gewisse andere Länder nach den Schilderungen der Blätter nichts von einem Bündnis mit Sowjetrußland wissen wollen. So meldet der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald“, die britische Regierung habe bei der Konsultation Sowjetrußlands nicht richtig gehandelt. Jetzt sei Sowjetrußland mißtrauisch und sehr kühl gegenüber den Plänen der britischen Regierung. Das wiederum habe dazu geführt, daß man englischerseits den Eindruck habe, daß Sowjetrußland nicht mitmachen wolle.

„News Chronicle“ muß ebenfalls zugeben, daß Polen nicht im geringsten geneigt ist, sowjetrussische Truppen in seinem Lande zu sehen. Man spreche jedoch jetzt davon, daß Polen nichts dagegen einzuwenden hätte, wenn England ein direktes Abkommen mit den Sowjets abschließen würde. Selbstverständlich ruft das Oppositionsblatt „Daily Herald“ die Regierung auf, alles daran zu setzen, um die sowjetrussische Mitarbeit zu erreichen. Das Blatt schlägt sogar eine Zusammenkunft zwischen den Außenministern der beiden Länder vor.

Vor einer Chamberlain-Erklärung über die Konsultationen

In politischen Kreisen Londons erwartet man, daß Ministerpräsident Chamberlain noch vor Beginn der Osterferien, d. h. Mittwoch oder Donnerstag, dem Unterhaus eine Erklärung über die britisch-polnischen Unterredungen und darüber hinaus vielleicht sogar über die „Konsultationen“ mit den anderen Mächten abgeben werde.

Auch Paris sieht ‚gewisse Schwierigkeiten‘

Die französischen Stimmen über die Londoner Verhandlungen

Trotz des Uebergewichtes, das gegenwärtig in Frankreich die innerpolitischen Vorgänge infolge der Wahl des Staatspräsidenten haben, verfolgen die Pariser Mittwochzeitungen mit Aufmerksamkeit die außenpolitischen Vorgänge. Die Londoner Besprechungen des polnischen Außenministers bilden hierbei den Hauptgesprächsgegenstand. Das Fehlen von genauen Angaben über die bisherigen Ergebnisse dieser Fühlungnahme erlaubt es den Zeitungen jedoch nicht, sich über allgemein gehaltene Aeußerungen hinaus, wie sie bereits in den letzten Tagen gemacht worden waren, über dieses Thema zu verbreiten. Allgemein behaupten die Blätter, daß die Londoner Besprechungen einen „befriedigenden Fortgang“ nehmen. Zwischen den Zeilen lassen sie jedoch durchblicken, daß sich „den Bemühungen zur Errichtung einer gemeinsamen Front gegen Deutschland gewisse Schwierigkeiten“ in den Weg stellen, die von dem Verhältnis Polens und Rumäniens zu Sowjetrußland herrühren. Die marxistische und kommunistische Presse erspart Außenminister Bonnet nicht den Vorwurf, daß Frankreich angesichts der englischen Bemühungen eine zu große Zurückhaltung an den Tag lege.

„Erste Prüfung der praktischen Anwendungsmöglichkeit“

Der „Figaro“ unterstreicht, daß die polnisch-englischen Verhandlungen eine erste Prüfung der praktischen Anwendungsmöglichkeit des „großen und ehrgeizigen“ Planes Großbritanniens darstellten, das die „Schaffung einer Koalition gegen Deutschland“ ins Auge fasse. Es handle sich um die Frage, ob es noch möglich sei, den deutschen Armeen gegenüber überlegene Kräfte zusammenzufassen. Wenn eine solche Zusammenfassung von Kräften verwirklicht werden könne, werde — so meint das Blatt naiv — „unter diesen Umständen Italien ein Interesse daran haben, sich von seinem deutschen Partner zu trennen“ (!).

Rumänien-Garantie und Ungarn

Der Londoner Berichterstatter des „Journal“ meint, Polen scheine immer noch einen großen Widerwillen davor zu haben, sich gegenüber Sowjetrußland zu verpflichten. Vielleicht sei Polen jedoch der Ansicht, daß diese Gefahr durch eine englisch-sowjetrussische Verbindung ausgeglichen werden könne. Die Beziehungen Polens zu Rumänien und Ungarn schienen ebenfalls gewisse Schwierigkeiten bei der Aufstellung einer gemeinsamen Front zu ergeben.

Die chauvinistische „Epoque“ überhäuft Chamberlain mit Lob für seinen „Freimut und seine Kühnheit“. England breche mit den ältesten Traditionen, um eine neue Politik zu eröffnen, die England und sein ungeheures Imperium eng an die geringsten Erschütterungen an den Grenzen West-, Mittel- und Osteuropas binden. Chamberlain begegne bei seinen Bemühungen gewissen Schwierigkeiten; dies würde er jedoch mit seiner „Entschlossenheit und seiner Energie“ anfassen. Im übrigen könne England keinen Rückzug mehr antreten, ohne seinen Einfluß und „zweifelsohne sein Leben“ zu verlieren.

Ein bezeichnendes Eingeständnis

Das „Oeuvre“ betont, in diplomatischen Kreisen Londons herrsche der Eindruck vor, daß Großbritannien vielleicht einen taktischen Fehler begangen habe, indem es die „große Koalition“ nicht mit einem englisch-sowjetrussischen Abkommen begonnen habe. Man könne bei den Verhandlungen Englands mit den kleinen Ländern ein gewisses Schwanken feststellen, und dieser Eindruck wirke sich in gewissem Maße auch auf die Londoner Besprechungen zwischen Oberst Beck und den englischen Ministern aus. Auf alle Fälle sei, so muß das Hetzblatt bedauernd feststellen, augenblicklich die „moralische Wirkung auf die Diktatoren nicht vollständig gelungen“.

„Gazeta Polska“: Aktive Zusammenarbeit gut vorbereitet

Warschau, 5. April. Was die gestrigen Londoner Unterredungen betrifft, so warnt „Gazeta Polska“ davor, die in der Presse ausgesprochenen Vermutungen allzu ernst zu nehmen. Erst nach dem Abschluß der Besprechungen würden ihre Ergebnisse zur Kenntnis der Oeffentlichkeit gelangen. Man könne aber schon jetzt behaupten, daß der Boden für eine „aktive Zusammenarbeit“ zwischen England und Polen, deren Ziel die „Aufrechterhaltung des Friedens“ ist, gut vorbereitet worden sei.

Japan an der Seite Deutschlands und Italiens

Kündigung des Neuner-Paktes nur noch eine Frage der Zeit

Tokio, 5. April. Das japanische Blatt „Asahi Schimbun“ faßt die neuen diplomatischen Aufgaben Japans u. a. in folgenden Punkten zusammen:

1.) Japan unterstützt Deutschland in der jüngsten europäischen Entwicklung ebenso wie Italien in seinen Beziehungen zu Frankreich. Der Leitgedanke der japanischen Politik sei die Ueberzeugung, daß die „Aufrechterhaltung des status quo nur aus eigennützigen Gesichtspunkten nicht zum Weltfrieden beitragen kann“;

2.) Da die Versuche dritter Mächte, sich in japanische Angelegenheiten zu mischen, mit Bestimmungen des Neuner Paktes begründet werden, sei die Regierung der Ansicht, daß Japan in einer „mehr positiven Erklärung“ seine Beziehungen zum Neuner-Pakt klarstellen müsse. Die Kündigung des Neuner-Paktes sei daher nur eine Frage der Zeit.

Türkische Zurückweisung

Keine Einbeziehung in die englischen Einkreisungspläne

Istanbul, 5. März. Die türkische Presse bringt eine Havas-Meldung aus Paris, wonach der rumänische Außenminister nach Ankara reisen wolle, um mit der türkischen Regierung über das Durchfahrtsrecht englischer Kriegsschiffe durch die Meerengen zu verhandeln, falls diese Schiffe Rumänien bei einem Angriff zur Hilfe kommen müßten. Dies werde als Beweis dafür erwähnt, daß Rumänien bereit sei, sich England, Frankreich und Polen anzuschließen. Die Beteiligung der Türkei sei, so wird behauptet, bereits gewiß.

Die Anatolische Telegraphen-Agentur gibt diese Meldung von Havas in ihrem Dienst aus, jedoch mit der ausdrücklichen Feststellung, daß in Ankara über den die Türkei betreffenden Teil der Meldung keinerlei Informationen vorlägen. Eine Reise des rumänischen Außenministers nach der Türkei sei zwar schon früher angekündigt worden, es liege aber keinerlei Anzeichen dafür vor, daß sich die Türkei in der oben angedeuteten Form an einem Hilfspakt beteiligt.

Italien steht zur Achse

Eine offiziöse Erklärung

Rom, 5. April. Die offiziöse Agenzia Stefani schreibt, der Führer habe in seiner Wilhelmshavener Rede vor aller Welt die Verantwortung für die Folgen der Einkreisungsversuche festgelegt und ausdrücklich davor gewarnt. Was Italien anbelange, so sei die offizielle Haltung seiner Regierung von Mussolini in der anläßlich des 20. Jahrestages der Gründung der faschistischen Kampfbünde gehaltenen Rede mit aller Deutlichkeit dahin präzisiert worden, daß, „falls eine Koalition gegen die autoritären Regime zustande kommen sollte, diese Regime den Fehdehandschuh aufheben und in allen Teilen des Erdballs zur Verteidigung und zum Gegenangriff übergehen werden“.

Lloyd George auf altem Wege

London, 5. April. In der Unterhausaussprache ergriff am späten Montag abend u. a. auch noch Lloyd George das Wort. Die Ausführungen des alten liberalistischen Politikers, dessen verhängnisvolle Rolle bei der Ausarbeitung des Versailler Diktats im deutschen Volke noch unvergessen ist, gipfelten in einer widerwärtigen Beweihräucherung der Sowjetunion, auf deren Mitwirkung das demokratische England bei seiner Einkreisungspolitik gegen Deutschland offenbar nicht verzichten will und kann.

Bomben gegen deutsche Botschaft

Folgen der Hetzkampagne in Chile

Santiago de Chile, 5. April. Am Dienstag um 2 Uhr morgens wurde ein Bombenanschlag auf die Deutsche Botschaft verübt. Die starke Explosion zerstörte die Gartenpforte und sämtliche Fensterscheiben. Die Täter sind bis jetzt noch unbekannt, jedoch unzweifelhaft im Lager der in letzter Zeit stark hervortretenden Hetzer zu finden.

Das DNB. schreibt hierzu:

Mit diesem ruchlosen Anschlag hat die unverantwortliche Hetze extremistischer Elemente gegen das Großdeutsche Reich, die auch in letzter Zeit in den südamerikanischen Staaten sowohl gegen Deutschland als auch gegen Italien und das falangistische Spanien in verstärktem Maße zu spüren war, einen Höhepunkt erreicht, der nicht mehr zu überbieten ist. Wenn auch bisher die Täter von der Polizei nicht ermittelt werden konnten, so sind die Hintermänner hinlänglich bekannt. Es sind jene jüdisch-demokratisch-freimaurerischen Kreise, die in der Front der Hetzer und Neider nichts unversucht lassen, um das Großdeutsche Reich zu bekämpfen. Daß sie hierbei in der Wahl ihrer Mittel auf das skrupelloseste vorgehen, — von der schamlosen Presselüge bis zum ruchlosen Bombenanschlag, — das beweist die Bombenexplosion in Santiago de Chile.

Der Bombenanschlag wird in der chilenischen Oeffentlichkeit scharf verurteilt. So schreibt die Zeitung „Inparcial“, das Attentat habe eine einheitliche Verurteilung hervorgerufen. Keinesfalls könnten solche Racheakten gleichkommenden Machenschaften gebilligt werden. Die Tat sei um so weniger verständlich, als sie gegen eine allgemein hochgeachtete Persönlichkeit wie den deutschen Botschafter gerichtet war.

„Wenn dieser Anschlag“, so sagt das Blatt weiter, „in gewissen Gehirnen als eine beschimpfende Demonstration gegen die deutsche Nation ausgebrütet worden ist, so muß man sagen: Dies ist einfach ein schamloser krimineller Akt.“

Jegliche Duldung derartiger störender Aktionen, wie Chile verurteile, sei unmöglich. Das gesamte Volk verlange Bestrafung der Schuldigen.

Neuer Grenzzwischenfall

Japan sieht keine Besserung der Beziehungen mit Sowjetrussland

Hsinking, 5. April. Bei einem neuen Zusammenstoß zwischen japanischen und sowjetrussischen Grenztruppen an der Westgrenze von Mandschukuo, wurden drei japanische Soldaten getötet. Die Verluste der Sowjettruppen, die den Zwischenfall durch eine offensichtliche Grenzverletzung herbeigeführt haben, werden weit höher beziffert.

Die gesamte japanische Presse betrachtet das Fischereiabkommen zwischen Sowjetrußland und Japan, dessen endlichen Abschluß sie begrüßt, lediglich als eine Zwischenlösung, die nur durch japanische Zugeständnisse erzielt worden sei. „Hotschi Schimbun“ betont nachdrücklich, daß Japan auf den baldigen Abschluß eines formellen Abkommens dringen müsse, zweifelt aber an Moskaus Aufrichtigkeit, wozu Sowjetrußlands Verhalten in den letzten Jahren allen Anlaß gebe. Die Zeitung „Mijako Schimbun“ meint, wenn das Abkommen auch „dunkle Wolken“ zerstreut habe, so sei jedoch kaum eine Besserung der japanisch-sowjetrussischen Beziehungen zu erwarten.

Mandschukuo baut eigene Flotte

Alle Schiffsarten vorgesehen

Hsingking, 5. April. Der Ministerpräsident von Mandschukuo, Tschangtschinghui, erklärte in einer Presse-Unterredung, daß Mandschukuo beschlossen habe, eine eigene Flotte zu bauen. Einzelheiten ständen noch nicht fest, jedoch sei der Bau aller Schiffsarten beabsichtigt. Der Ministerpräsident betonte ferner, daß Mandschukuo als junger Staat auch ferner auf den Beistand Japans angewiesen sei.

Juda in „patriotischer Tarnung“

Ergebenheitsschreiben des neuen Grossrabbiners von Frankreich

Paris, 5. April. Der neue Großrabbiner von Frankreich, Isail Schwartz, hat an Ministerpräsident Daladier einen Brief gerichtet, der wieder einmal deutlich zeigt, daß sich die Juden je nach Bedarf sogar als „Patrioten“ tarnen können.

In dem Schreiben zeigt es u. a.: „Im Augenblick meines Amtsantrittes als Großrabbiner liegt es mir als Vertreter aller französischen Rabbiner und des Zentralkonsistoriums der Israeliten in Frankreich, sowie im Namen aller meiner Glaubensbrüder am Herzen, dem Chef der Regierung meine tiefe Ehrenbezeigung und meine ganze Ergebenheit zu übermitteln. In dem Bewußtsein ihrer Pflicht und beseelt von glühender Liebe für das Vaterland (?) werden unsere Gläubigen in einmütiger Begeisterung alle ihre Rechte für die nationale Wiederaufrichtung und den Einfluß Frankreichs in der Welt einsetzen (!).“

Antispanische Ausschreitungen in Mexiko

Sturm auf Falangistenbüro

Mexiko Stadt, 5. April. Vor dem spanischen Kasino, in dem sich die Büros der Falange befinden, unternahmen am Dienstag Mitglieder der bolschewistischen Gewerkschaft CTM wüste Ausschreitungen. Die Bolschewisten warfen u. a. auch die Fensterscheiben des Kasinos ein. Polizei stellte schließlich unter Einsatz von Tränengas die Ordnung wieder her.

Die Bolschewisten, die sich größtenteils aus streikenden Bäckern zusammensetzten, waren vor allem durch die Hetze des Bolschewistenblattes „Popular“, das in einem Extrablatt die Auflösung der Falange-Organisation forderte, aufgestachelt worden. Sie zogen u. a. auch vor das Gebäude der Regierung des Bundesdestriktes und beschimpften dort den Chef des Bundesdestriksamtes. Auch hier mußten Polizei und Feuerwehr eingreifen.

Wie das mexikanische Innenministerium mitteilt, sind eine Reihe führender Falangisten als unerwünschte Ausländer ausgewiesen worden, — zur selben Zeit übrigens, wo die berüchtigten sowjetspanischen Häuptlinge Negrin, del Vayo und Konsorten in Mexiko Asylrechte in Anspruch nehmen.

Naczelny redaktor: Günther Rinke.
Dział polityczny: Günther Rinke. — Dział lokalny i sport: Alexander Jursch. — Dział gospodarczy i prowincji: Eugen Petrull. — Kultura, sztuka, felietony dodatek „Kraj rodzinny i Świat“, dodatek rozrywkowy: Alfred Loake — Dla pozostałej reszty działu redakcyjnego: Eugen Petrull. — Dział ogłoszeń: Hans Schwarzkopf. (Wszyscy w Poznaniu, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25) Zakład i miejsce odbicia, wydawca i miejsce wydania: Concordia, Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo, Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

Hauptschriftleiter: Günther Rinke.
Politik: Günther Rinke. — Lokales und Sport: Alexander Jursch. — Provinz und Wirtschaft: Eugen Petrull. — Kunst und Wissenschaft, Feuilleton, Wochenbeilage „Heimat und Welt“, Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake. — Für den übrigen redaktionellen Teil: Eugen Petrull. — Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Alle in Posen, Al. Marsz. Pilsudskiego Nr. 25. — Verlag und Druckort, Herausgeber und Ort der Herausgabe: Concordia Sp. Akc., Druckerei und Verlagsanstalt, Posen, Al. Marsz. Pilsudskiego 25.



Der Streit um Alexandrette

Auch dem französischen Ansehen und Einfluß im Orient drohen ernste Gefahren. Das Parlament des Sandschak Alexandrette ist zusammengetreten, um, wie verlautet, die Angliederung an die Türkei zu fordern. Wenn das wirklich Tatsache werden sollte, würden die Unabhängigkeitsbestrebungen in dem benachbarten französischen Mandat Syrien noch größere Bedeutung gewinnen. Die genannten Landstriche, die die Türkei nach dem Weltkrieg verlor, hat Frankreich stets als seine „vorgeschobene Bastion im Mittelmeer" bezeichnet.

Die Türkei dementiert

Keine Besetzung des Hatay-Landes

Ankara, 5. April. Die Anatolische Agentur ist ermächtigt worden, die Meldungen des „Figaro" aus dem Hatay-Gebiet zu dementieren, wonach 60 000 Mann türkischer Truppen an den Grenzen zusammengezogen worden seien, um das Hatay-Land zu besetzen, daß ferner das Parlament von Hatay am Dienstag seinen Wiederanschluß an die Türkei proklamieren werde, und schließlich, daß sich in Aleppo türkenfreundliche Ausschüsse gebildet hätten, um die Bitte an die Türkei zu richten, die Truppen, die Hatay besetzen würden, bis nach Aleppo marschieren zu lassen.

Kombinationen um den Sandschak Alexandrette

Paris, 5. April. Außenminister Bonnet hat am Montag nachmittag nacheinander den englischen, den sowjetrussischen und den türkischen Botschafter empfangen.

Das „Ordre" bringt den Besuch des türkischen Botschafters beim Außenminister mit der Lage im Sandschak Alexandrette in Zusammenhang. Obwohl der „Quai d'Orsay" es ablehne, eine Bestätigung zu geben, sei man zu der Annahme berechtigt, so behauptet das Blatt, daß der türkische Botschafter ins Außenministerium gekommen sei, um der französischen Regierung die bevorstehende Besetzung des Sandschaks Alexandrette durch türkische Truppen anzukündigen. Ein solches Ereignis, so betont das „Ordre", komme gewiß nicht unvorhergesehen, es sei deshalb jedoch nicht weniger hart für das französische Prestige in Syrien und im Libanon. Die Türken seien ohne Zweifel der Ansicht, daß die Stunde geeignet sei und daß man sie handeln lassen müsse.

Der Führer wieder in Berlin

In Hamburg endete die KdF-Fahrt mit dem „Robert Ley"

Hamburg, 5. April. Nach der herrlich verlaufenen Nordseefahrt des Führers auf dem Flaggschiff der KdF-Flotte „Robert Ley" machte das Schiff am Dienstag mittag an der Hamburger Ueberseebrücke fest, wo der Führer von Reichsstatthalter Gauleiter Kaufmann und zahlreichen Vertretern von Partei, Staat und Wehrmacht der Hansestadt begrüßt wurde.

Nachdem der Führer sich von der an Bord angetretenen Besatzung und den KdF-Urlaubern verabschiedet hatte, stattete er der schwimmenden Jugendherberge „Hein Godenwind" einen Besuch ab, und begab sich dann durch ein jubelndes Spalier begeisterter Hamburger zum Dammtor-Bahnhof, von wo aus er dann die Fahrt in die Reichshauptstadt antrat.

Wehrmachtsbevollmächtigte in Böhmen und Mähren

Berlin, 5. April. Der Führer hat mit dem 1. April 1939 den Generalleutnant Friderici, bisher Kommandeur der 17. Division, zum „Wehrmachtsbevollmächtigten beim Reichsprotektor in Böhmen und Mähren" ernannt.

Generalleutnant Friderici hat die Aufgabe, die Abwicklung aller Angelegenheiten der bisherigen tschechischen Wehrmacht zu leiten und die deutsche Wehrmacht beim Reichsprotektor einheitlich zu vertreten.

Memelland ohne Arbeitslose

Memel, 5. April. Gauleiter Koch äußerte sich über die Eingliederung Memels in die Aufbauarbeit Ostpreußens und stellte fest, daß die Arbeitslosigkeit im Memelgebiet schon nach wenigen Tagen restlos beseitigt worden sei.

Paris im Zeichen der Präsidentenwahl

Wiederwahl Lebruns als gesichert angesehen

Paris, 5. April. Sämtliche Gruppen des Senats mit Ausnahme der Sozialdemokraten hielten Dienstag nachmittag Sitzungen ab. Es wurde ihnen der von Präsident Lebrun am Montag an den Senatspräsidenten gerichtete Brief zur Kenntnis gebracht, in dem Lebrun die Gründe für seine Präsidentschaftskandidatur darlegt. Er wolle seiner Kandidatur den Stempel der nationalen Union geben.

Die französische Frühpresse vom Mittwoch steht fast ausschließlich im Zeichen der am Mittwochnachmittag im Schloß von Versailles stattfindenden Staatspräsidentenwahl. Alle außenpolitischen Themen treten hinter dieses innenpolitische Ereignis zurück. Ein großer Teil der Presse betont, daß die Wahl des Staatspräsidenten den Eindruck einer „Kundgebung der nationalen Einigkeit und Geschlossenheit" abgeben soll, während der unbeteiligte Leser angesichts der nach wie vor sehr heftig opponierenden Linksblätter zweifellos ein etwas anderes Bild bekommt. Allerdings wird die **Wiederwahl Lebruns zum Präsidenten der Republik wohl kaum mehr in Zweifel gestellt.** Auch die Erklärung des radikalsozialen Senators Godart, daß eine Wiederwahl des gegenwärtigen Staatspräsidenten dem Geiste der Verfassung entgegenstehe, ist nach Meinung des größten Teiles der Frühpresse nicht geeignet, irgendeine Aenderung in den erwarteten Ablauf der Wahl zu bringen. **Die marxistischen und kommunistischen Blätter stellen die** Worte Senator Godarts natürlich stark heraus, da sie für diese eine willkommene Unterstützung ihrer ablehnenden Haltung sind.

Sławeks Erinnerungen vernichtet?

Der Oberst verbrannte vor dem Tode alle seine Papiere

Warschau, 5. April. (Eigener Drahtbericht) Am Dienstag nachmittag um 5 Uhr erfolgte die Ueberführung der Leiche von Oberst Sławek aus seiner Wohnung in die Garnisonkirche in der Dlugastraße in Warschau. Vor dem Trauerhause hatten sich zahlreiche Freunde und alte Kampfgenossen des Verstorbenen versammelt, darunter bekannte Persönlichkeiten der polnischen, zivilen und militärischen Welt. Die Beerdigung wird am Mittwoch auf Staatskosten erfolgen. Oberst Sławek wird auf dem Militärfriedhof in Powązki bestattet. Am Dienstag war der Besuch im Trauerhaus außerordentlich rege. Zahlreiche Persönlichkeiten, darunter auch Ministerpräsident Sławoj-Składkowski, schrieben sich in das Kondolenzbuch ein.

Zu den Organisationen, die zu einer Beteiligung an dem Begräbnis von Sławek aufrufen, gehört auch das Ukrainische Zentralkomitee in Polen, das erklärt, daß der Verstorbene ein Freund des ukrainischen Volkes gewesen sei. Alle Zeitungen widmen dem so tragisch Verschiedenen Gedenkworte. „Gazeta Polska" spricht von einem „tragischen Mißverständnis" das zwischen Oberst Sławek und dem OZN. bestanden habe.

Vor der Tat hat Oberst Sławek alle seine Papiere verbrannt, und seine Freunde wissen nicht, ob die Erinnerungen, an denen er in den letzten Tagen schrieb, erhalten geblieben sind.

Witos kam über die „grüne Grenze"

Eine Schilderung seiner Verhaftung

Warschau, 5. April. (Eigener Drahtbericht.) Ueber die Verhaftung von Witos bringt „Wieczór Warszawski" aus Krakau folgende Schilderung: Witos kam in das Staatsanwaltschaftsamt in Begleitung von Professor Koc, des Sekretärs der Bauernpartei Witek und seiner Tochter Frau Masowa. Witos war über die „grüne Grenze" ins Land gekommen und hat offensichtlich schon einige Zeit im Lande verweilt. Die Vertreter der Bauernpartei verweigern aus verständlichen Gründen eine nähere Aufklärung über den Zeitpunkt und die Wege, auf welche Witos nach Polen gekommen ist.

Im Staatsanwaltschaftsamt empfing Witos der Staatsanwalt für politische Angelegenheiten, Ojanowski, der sich unverzüglich mit den Zentralbehörden in Verbindung setzte. Ungefähr um 12 Uhr kamen Instruktionen und der Staatsanwalt begann ein Verhör, das sich über drei Stunden hinzog, so daß Witos das Essen in das Zimmer gebracht werden mußte. Gegen drei Uhr nachmittags, als sich im Gebäude nur noch Frau Masowa befand, öffnete sich die Tür und Witos kam in Begleitung eines Polizeikommissars heraus. Er verabschiedete sich von der Tochter und bat sie, ihn nicht weiter zu begleiten. Daraufhin verließ Witos das Gebäude und begab sich unter polizeilicher Begleitung in unbekannter Richtung fort.

Witos hat sich, so berichtet „Wieczór Warszawski" weiter, trotz der in der Emigration verbrachten Jahre nicht viel geändert. Er trägt, wie bisher, seine hohen Schaftstiefel und Hemden ohne Kragen. Die Spuren der letzten Jahre sind nur durch die grauer gewordenen Haare erkennbar.

Britischer Millionär befreit

Von japanischen Truppen chinesischen Banditen entrissen

Peking, 5. April. Der Millionär und Vorsitzende der Britischen Handelskammer in Tientsin, H. F. Dyott, der am 17. März von drei chinesischen Banditen entführt worden war, wurde am Montag einige Kilometer von Siaochan entfernt von einem japanischen Detachement aus der Gefangenschaft befreit. Die japanischen Behörden hatten mit Erfolg die chinesischen Banden aufgespürt, die für die Freilassung Dyotts ein Lösegeld von 300 000 Yuan forderten.



Zerstörung in Madrid

Die westlichen Vororte von Madrid sind durch den jahrelangen Kampf fast vollständig zerstört. Die Bewohner kehren jetzt zurück und finden nur noch die Ueberreste ihrer ehemaligen Wohnungen vor. In Schutt und Asche versuchen sie, noch brauchbare Haushaltsgegenstände zu finden.

Die Kabinettsumbildung in Belgien

Dreiparteienkabinett angestrebt

Brüssel, 5. April. König Leopold nahm am Dienstag morgen seine Besprechungen zur Bildung einer neuen Regierung auf. Er empfing den geschäftsführenden Ministerpräsidenten Pierlot, der anschließend eine Kabinettssitzung einberief.

Man rechnet damit, daß der König zunächst Pierlot mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt. Die ersten Bemühungen dürften dem Zustandekommen eines Dreiparteienkabinetts aus Katholiken, Sozialdemokraten und Liberalen gelten. Für den Fall des Scheiterns der Verhandlungen Pierlots wird als weiterer Kandidat für den Posten des Ministerpräsidenten der frühere liberale Kriegsminister Deveze genannt. Deveze kommt auch ernstlich für den Posten des Außenministers in Frage.

„Alle kroatischen Fragen berührt"

Abschluss der Besprechungen Zwetkowitsch—Dr. Matschek

Belgrad, 5. April. Ueber die am Dienstag in Agram beendeten Besprechungen zwischen dem jugoslawischen Ministerpräsidenten Zwetkowitsch und dem Präsidenten der Kroatischen Bauernpartei, Dr. Matschek, wurde eine amtliche Verlautbarung herausgegeben, in der es heißt, daß bei diesen mehrstündigen Besprechungen alle Fragen berührt wurden, die sich auf die Stellung der Kroaten im jugoslawischen Staat bezögen. Ebenso sei das Problem erörtert worden, wie man die berechtigten Wünsche der Kroaten erfüllen könne, um ein vollkommenes Vertrauen zwischen Serben, Kroaten und Slowenen zu schafen. Da von beiden Seiten diesen Besprechungen größte politische Bedeutung beigemessen würde, sei beschlossen worden, sie nach den Ostertagen fortzusetzen.

Truppenparade in Brünn

Prag, 5. April. Dienstag fand bei strahlendem Sonnenschein in Brünn die erste deutsche Militärparade statt.

Punkt 10 Uhr traf der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 5, General der Infanterie List, in dessen Begleitung sich der stellvertretende Chef des Generalstabes der Heeresgruppe 5, Generalmajor Mackensen, befand, ein, dem der Kommandant der Stadt Brünn, Oberst Freytag, die angetretenen Truppen meldete. Der Vorbeimarsch wurde von dem General der Infanterie Beyer befehligt und hinterließ in der Brünner Bevölkerung, die die Truppen immer wieder von neuem mit unbeschreiblichem Jubel grüßte, einen tiefen Eindruck.

Dr. Tiso nach Berlin

In Begleitung von Aussenminister Durcansky

Preßburg, 5. April. Auf Einladung der Deutschen Reichsregierung begaben sich am Dienstag der slowakische Ministerpräsident Dr. Tiso und der slowakische Außenminister Dr. Durcansky zu Beratungen über laufende politische Angelegenheiten nach Berlin

Leistungswettkampf zeugt vom Lebenswillen

Machtvolle Kundgebung der Deutschen in Oberschlesien

In Kattowitz, Chorzów, Siemianowitz, Schwientochlowitz, Tarnowitz, Nikolai, Rybnik, Loslau, Knurow, Bielitz und Anhalt sind die Mitglieder der deutschen Berufsorganisationen Oberschlesiens zum Leistungswettkampf angetreten. Nicht weniger als 2500 Volksgenossen, darunter 2100 Arbeiter und 400 Angestellte, haben dem Ruf des Verbandes deutscher Angestellten und der Gewerkschaft deutscher Arbeiter Folge geleistet, um bei diesem edlen Wettstreit **ihren Anspruch, wieder in das Heer der Schaffenden eingegliedert zu werden, durch die Tat zu begründen,** oder — soweit sie noch das Glück haben, in Brot und Arbeit zu stehen — ihre Leistungsfähigkeit zu beweisen. Wer Gelegenheit hatte, wenigstens nur einige Austragungsstätten zu besuchen, hat zweifellos den Eindruck gewonnen, daß alle an diesem Wettkampf Beteiligten der eine Gedanke beseelte: **Nur das große Können entscheidet im Kampf um das Dasein und um die Zukunft unserer deutschen Volksgruppe!**

*

Es war diesmal nicht möglich, den Leistungswettkampf wie im vergangenen Jahr im Rahmen einer großen Kundgebung zu eröffnen. Die große Teilnehmerzahl hatte es notwendig gemacht, in elf Orten Bezirkswettkämpfe aufzuziehen, deren Sieger dann erst in einem Gauwettkampf antreten werden, der am 23. April in Kattowitz stattfindet. Aus diesem Grunde wurden die Wettkämpfe in den einzelnen Ortschaften von den jeweiligen Leitern durch kurze Ansprachen eröffnet. In Kattowitz, wo die Teilnehmer ihre schriftlichen Arbeiten im Christlichen Hospiz, in den Räumen der Gewerkschaft deutscher Angestellter und in den Räumen des Kulturbundhauses anfertigten, eröffneten die Leiter der beiden Berufsorganisationen den Wettkampf durch kurze Ansprachen. Der Vorsitzende der Gewerkschaft deutscher Arbeiter, Jankowski, führte u. a. aus:

Lebensmut

Kameraden! Wenn ihr euch zum Leistungswettkampf stellt, dann sollt ihr vor allem eins bedenken: **Es ist keine Spielerei, die wir hier vorhaben.** Der Wettkampf ist eine ernste und sehr wichtige Angelegenheit. Denn auf diese Weise soll jedem Volksgenossen nachdrücklichst zum Bewußtsein gebracht werden, daß für unsere Zukunft als Deutsche die **Tüchtigkeit jedes einzelnen entscheidend ist.** Gewiß haben wir übergenug Fälle erlebt, wo ein Volksgenosse vor der Brotlosmachung auch durch seine Tüchtigkeit nicht geschützt war. Aber wenn uns an einer Stelle der Lebensraum verloren geht, dann müssen wir unsere ganze Kraft darauf richten, eben **an einer anderen Stelle neuen Lebensraum zu erkämpfen.** Viele, die mit wachen Augen die letzten Jahre unseres Deutschtums verfolgt haben, werden vielleicht hier einwenden wollen, daß das bisher so gut wie gar nicht möglich war. Wir sagen euch gerade deswegen heute, daß wir uns nicht damit abfinden dürfen, wenn viele Versuche bisher vergeblich gewesen sind. Es muß im Gegenteil unsere Entschlossenheit wachsen, und wir müssen uns sagen: Nun wollen wir uns erst recht behaupten!

Auf diesen trotzigen Lebensmut kommt es an! Wer sollte ihn in unserer Volksgruppe aufbringen, wenn nicht in erster Linie die Jugend? Aber ihr müßt erkennen, daß man sich auch zu diesem Kampfe um das Lebensrecht rüsten muß. Je besser wir gerüstet sind, um so besser können wir kämpfen, und um so sicherer kommen wir zum Ziele. Diese Rüstung für den Lebenskampf ist unsere **persönliche Tüchtigkeit** und unsere **berufliche Leistungsfähigkeit.**

Wir suchen durch den Leistungswettkampf Menschen zu finden, die sich sagen, es müßte doch mit dem Teufel zugehen, wenn wir Deutschen in Polnisch-Schlesien es nicht mehr fertig brächten, uns in der Heimat zu behaupten. Wenn unser Wille stark genug ist, dann muß es uns gelingen, uns zu behaupten. Mit solchen Menschen allein können wir die Arbeit fortführen.

In jedem von Euch muß der Stolz stecken, zu diesen Menschen zu gehören! Oder reizte es Euch, etwa zu den Mutlosen zu gehören, mit denen wir das Deutschtum niemals werden erhalten können? Das ist die vor Euch liegende Entscheidung! **Wollt Ihr die letzten Schlacken eines vor der harten Gegenwart verzagenden Geschlechtes sein oder die ersten brauchbaren Bausteine einer neuen Zukunft?**

Kampf zum neuen Aufstieg

In dem unabänderlichen Entschluß, unserer Volksgruppe einen neuen Aufstieg zu erkämpfen, geht nun an die Arbeit!

An die 400 Teilnehmer aus dem Verband deutscher Angestellten richtete der Wettkampfleiter folgende Worte:

Wir wissen alle, daß nur wir selbst uns helfen können. Unsere Kraft muß deshalb aus der Leistung in unserem Berufe hervorgehen. Es darf unter unseren Deutschen keinen Volksgenossen mehr geben, der nicht vom Willen zur Leistung beseelt ist. Gehen wir zurück in die Geschichte, und wir finden überall, daß gerade die Deutschen Bahnbrecher auf vielen Gebieten der Technik, im Handel, im Handwerk gewesen sind. Aber diese Arbeit konnte auch nur mit Hilfe des Arbeiters der Faust ausgeführt werden. Ihm gebührt ebenso Dank für die Ausführung der Arbeit wie dem Techniker.

Wenn Sie heute Ihre Aufgaben noch nicht restlos lösen sollten, so soll der heutige Wettkampf ein Ansporn für Ihre weitere Arbeit sein. Sie müssen deshalb nicht nachlassen, sondern alles daran setzen, daß Sie im nächsten Jahre an die Spitze kommen.

Rundfahrt durch die Wettkampf-Orte

Die Vertreter der oberschlesischen Presse hatten Gelegenheit, auf einer Rundfahrt in den einzelnen Ortschaften der Abwicklung der Wettkämpfe beizuwohnen. Ueberall zeigte sich, daß die organisatorischen Vorbereitungen eine reibungslose Durchführung der Wettkämpfe ermöglichten. Dies ist um so mehr anzuerkennen, als man in manchen Orten wegen der großen Teilnehmerzahl eine Unterteilung in drei Partien hatte vornehmen müssen. Es kam also vor allem darauf an, daß die Aufgaben in der vorgeschriebenen Zeit bewältigt wurden.

Besonders erfreulich war es festzustellen, daß es bei den Teilnehmern keine altersmäßige Beschränkung gab. An den langen Tischreihen saßen 15jährige Jungen neben 50jährigen Männern, Hausfrauen neben jungen Lehrmädchen. Man sah es manchem Häuer oder Dreher an, daß ihm der Federhalter ein recht ungewöhnliches „Arbeitsgerät" war. Um so höher aber ist es zu werten, wenn diese Arbeiter der Faust nicht davor zurückschreckten, sich einer Tätigkeit zu unterziehen, die sie seit ihrer Schulzeit vielleicht nicht mehr ausgeübt hatten.

Wer etwa glaubt, daß die Fragen, die die Teilnehmer zu beantworten hatten, sehr leicht waren, irrt sich. Mancher von denen, die in allzu großer Selbstsicherheit geglaubt hatten, ihr Wissen und Können sei so sicher, daß sie es nicht noch unter Beweis zu stellen brauchten, hätte vielleicht bei dieser oder jener Aufgabe versagt.

Zum Teil sah man auch bereits praktische Arbeiten. Sie ließen vielleicht noch eindringlicher als die theoretischen Arbeiten erkennen, ein wie hohes berufliches Können den deutschen Arbeiter und Handwerker auszeichnet. Nach Beendigung des Gauwettkampfes werden diese Arbeiten, wie schon im vergangenen Jahr, in einer großen Ausstellung zu sehen sein. Das hat nicht nur seinen ideellen Wert. Schon im vergangenen Jahr hat diese oder jene ausgestellte Arbeit einen deutschen Unternehmer veranlaßt, dem Hersteller in seinem Betrieb einen Posten zu geben.

Medizinische Frühjahrskongresse

Der neueste Stand der Erkenntnisse

Unter starker Beteiligung des Auslandes pflegen sich alljährlich um Ostern herum die deutschen Aerzte auf verschiedenen Kongressen zu versammeln, auf denen der neueste Stand der Erkenntnisse, besonders auf den verschiedenen Spezialgebieten, in Vorträgen behandelt wird. Da jeder einzelne zuerst selbst und noch vor dem Arzt zum Wächter seiner Gesundheit eingesetzt ist, beanspruchen die dort vorgelegten Ergebnisse der Forschung auch die Aufmerksamkeit der nicht medizinischen Kreise.

Die ganz kleinen Feinde

Ueber die kleinsten Lebewesen, die Bakterien, die ja bekanntlich nicht immer unsere Feinde sind, sprach man auf dem Kongreß für Mikro-Biologie in Wien. Wie wenig die Bakterien manchmal unsere Feinde sind, sieht man daraus, daß einige Kliniken die jetzt in Europa wieder häufiger auftretende Ruhr mit Bakteriophagen bekämpfen, die die Ruhrbazillen auffressen. Wohltätig ist auch die Anwesenheit der Bakterien in der Butter, deren Aroma sie durch Zersetzung der darin enthaltenen Zitronensäure in Diazetyl bedingt; auch die Bereitung hochwertiger Käse hängt von ihrem Vorhandensein ab.

Ferner ist man durch eine glückliche Entdeckung auch **einer bisher rätselhaften Krankheit auf die Spur gekommen,** die, an sich harmlos, doch die gesamte Kulturwelt belästigt: die Zahnfäule oder Karies. Professor Gins vom Robert-Koch-Institut behauptet, daß die Karies nicht mit der Veränderung unserer Ernährung in den letzten Jahrzehnten zusammenhänge. Legt man nämlich ausgefallene und anscheinend gesunde Milchzähne von Kindern in Brutkästen, so werden sie kariös; das ist ein Beweis, daß die Karies bereits in ihnen saß und eine bereits im Kindesalter erworbene Krankheit ist.

Der gestörte Kreislauf

Welche Bedeutung diesen Mediziner-Kongressen zukommt, zeigt die Tatsache, daß der Kongreß für Kreislauf-Forschung in Bad Nauheim von 700, der für innere Medizin in Wiesbaden von 1800 Aerzten, darunter zahlreichen Ausländern, besucht war. Hier wie dort beschäftigte man sich intensiv mit den verschiedenen Arten der heute besonders in Europa und Amerika so häufig auftretenden Kreislaufstörungen. **Angelpunkt aller dieser Störungen ist immer und immer wieder das ewig pumpende Herz des Menschen,** das in siebzig Jahren drei Milliarden Pumpenzüge machen muß und bei einem Eigengewicht von 300 Gramm täglich 20 000 Meter-Kilogramm Arbeit leistet. Man ist heute technisch so weit, die feinen Aktionsströme messen zu können, die das Herz bei seiner Tätigkeit durchfließen. Aus diesem Elektrokardiagramm, das aus dem Zusammenwirken von mindestens zwei solchen Strömen entsteht, lassen sich Erkrankungen des Herzens leicht ablesen. Herzschwäche nimmt bei älteren Leuten oft die Form des Asthmas an, ein Fall, der natürlich mit Herzmitteln, aber nicht Asthmamitteln behandelt werden muß. Getränke gelten in solchen Fällen als durchaus zu widerratende, unnütze Belastung des Organismus.

Die eigentlichen Kreislaufstörungen äußern sich häufig in krankhaft erhöhtem Blutdruck, der in vielen Fällen auf Gefäßkrämpfen beruht. Man ist daher auf dem Wege, diese Krämpfe zu lösen, indem man die sie verursachenden sympathischen Nervenstränge chirurgisch durchschneidet. Im übrigen kann erhöhter Blutdruck eine einfache Alterserscheinung sein, gegen die man durch Umstellung der Lebensweise angeht, oder eine Folge von Arteriosklerose, Arterienverkalkung. Bei Nieren- und Altershochdruck fordern die Aerzte heute streng kochsalzfreie Diät, viel Obst und Gemüse; ähnlich, aber immer verschieden nach den individuellen Zusammenhängen, ist auch die Behandlung der Arteriosklerose, die als eine Abnutzungserkrankung angesehen wird. Die Anlagen dazu zeigen sich oft schon früh; unruhiges Leben, Sorgen, Aufregungen, aber auch Genußgifte wie Nikotin fördern ihre Entwicklung sehr stark.

Abermals die schlechten Zähne

Neben den allgemeinen Infektionen des Gesamtorganismus kennen die Aerzte heute die sogenannten „fokalen" Infektionen, Krankheitserscheinungen, die von einem Herd ausgehen. Solche Herde sind Zahnwurzel- und chronische Mandelentzündungen, die durch dauernde oder auch schubweise Abgabe von Giften oft weit entfernte Körperorgane schädigen. Eiterherde an den Zähnen oder Mandeln können Entzündungen der Herzklappen, der Gelenke, der Nieren und anderer Organe verursachen. Schwierig ist es für den Arzt stets, die Zusammenhänge zu erkennen; vor allem ist vor leichtfertigem Ziehen nur leicht erkrankter Zähne zu warnen. Die Heilung dieser Erkrankungen erfolgt oft schlagartig nach Beseitigung des Eiterherdes.

Zur Frage der Karies, der Zahnfäule, waren endlich die Ausführungen eines dänischen Arztes von hohem Interesse, der die Grönland-Eskimos untersucht hat. Während die Stämme der fast unzulänglichen Ostküste, wiewohl sie fast ausschließlich von Fleisch leben, sehr gesunde Zähne haben, leiden die Kinder der viel von Europäern besuchten Westküste, wo man auch von europäischen Lebensmitteln, besonders Zucker, lebt, stark an Karies. g.

Sport vom Tage

Olympisches Korbball-Turnier gesichert

Seit Monaten bemüht sich der Internationale Korbball-Verband, doch noch die Durchführung eines Olympischen Korbball-Turniers 1940 in Helsinki durchzusetzen. Verschiedene Vorschläge wurden in dieser Hinsicht gemacht. Viel beachtet wurde der von Estland ausgehende Plan, die Spiele in Reval abzuwickeln, wohin die Besucher der Olympischen Spiele mit dem Dampfer in etwa zwei Stunden gelangen könnten. Auch von einem Einladungsturnier, unter Beteiligung von USA., Mexiko, Japan, China und der vier stärksten Länder Europas, war die Rede. Nach einer Meldung aus Paris scheint die Angelegenheit in einer den Wünschen des Internationalen Verbandes entgegenkommenden Weise nunmehr geklärt zu sein. Der Sekretär der FIBA. weilte in Helsinki, wo ihm vom Präsidenten des Organisations-Komitees die Zusicherung der Durchführung eines Korbball-Turniers gegeben worden sein soll. Die Vorrundenspiele des Olympischen Turniers sollen in Reval, Riga und Kowno abgewickelt werden, die Endspiele in Helsinki.

Kölblin gegen Di Leo

Die Zugnummer des internationalen Boxabends am 6. April in der Hamburger Hanseatenhalle ist das Treffen zwischen A. Kölblin und dem italienischen Schwergewichtsmeister Santa Di Leo. Diese Begegnung ist zwar keine offizielle Ausscheidung zur Europameisterschaft, kann aber trotzdem wesentlich zur Klärung der Lage beitragen. Der Tripolitaner ist der von der IBU anerkannte Herausforderer des derzeitigen Titelhalters Adolf Heuser; er geht des Anspruchs auf einen Titelkampf nicht verlustig, wenn er in Hamburg über die zehn Rundenstrecke nach Punkten verlieren sollte. Anders ist es, wenn Di Leo durch k. o. besiegt wird; dann nämlich gehen seine Rechte auf Kölblin über. Kölblin, der s. Zt. die Europameisterkrone infolge eines Tiefschlages an Lazek abgeben mußte, hat also nur durch einen entscheidenden Sieg über Di Leo die Aussicht, zu einem Titelkampf mit Europameister Heuser zu kommen, und diese Tatsache verleiht dem Hamburger Kampf einen ganz besonderen Reiz.

Nur noch Nüßlein unbesiegt

Beim Berufsspieler-Tennisturnier in der Londoner Olympiahalle, bei dem im Einzel jeder gegen jeden zu spielen hat, ist einzig und allein der deutsche Meister Hans Nüßlein noch ohne Niederlage. Nüßlein, der als Favorit für den Endsieg gilt, schlug den Franzosen Cochet in recht eindrucksvollem Stile mit 6 : 3, 10 : 8. Ramillon besiegte Kozeluh mit 6 : 2, 6 : 4, und Stoeffen gewann 6 : 3, 6 : 3 gegen Palmieri.

Tony Rolt gewann Empire-Trophy

Das im Donington-Park ausgetragene Autorennen der Empire-Trophy ist insofern bemerkenswert, als einer der jüngsten englischen Rennfahrer, der 21jährige Tony Rolt, einen überaus beachtlichen Sieg herausfuhr. Rolt, der gegenwärtig als Sergeant Dienst tut, aber zum ERA-Rennstall gehört, fuhr das schwere Rennen mit seinem 1488 ccm Era in 2 : 35 : 37 mit dem beachtlichen Durchschnitt von 122,139 Stundenkilometer zu Ende. Von den 16 Gestarteten beendeten nur neun das Rennen.

Jubel um Herber-Baier in Mailand

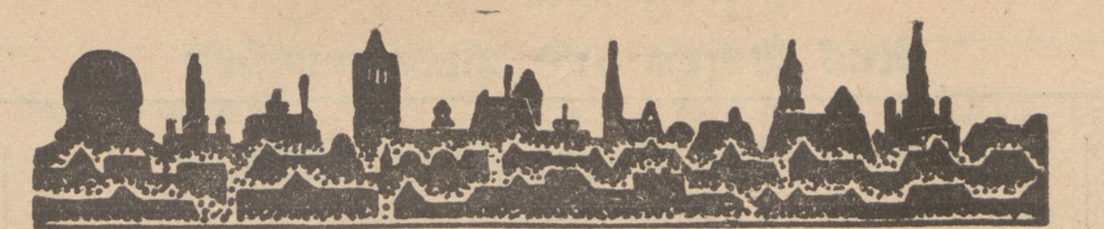
Im Mittelpunkt der im Mailänder Eispalast durchgeführten Eissportveranstaltung stand das Auftreten der deutschen Weltmeister und Olympiasieger Maxi Herber—Ernst Baier. **Mit ihrer Meisterschaftskür und ihren Eistänzen entfesselten beide wahre Beifallsstürme. Auf dieser rein auf Kunstlaufdarbietungen abgestellten Veranstaltung starteten auch Hedi Stenuf USA und die italienischen Meister.**

v. Brauchitsch hatte einen Autounfall

Auf der Rückfahrt von Pau hatte Manfred v. Brauchitsch bei der Durchfahrt durch den französischen Ort Fontain einen schweren Zusammenstoß. An einer Stelle, die schon häufig Schauplatz schwerer Unfälle gewesen ist, fuhr aus einer unübersichtlichen Querstraße ein französischer Kraftwagen über den Weg und Brauchitsch fuhr auf den Wagen auf. Während der Mercedes-Fahrer und der ihn begleitende Rennarzt Dr. Gläser nur geringfügig verletzt wurden, erlitten die drei Insassen des französischen Kraftwagens schwere Verletzungen. Die polizeilichen Feststellungen ergaben einwandfrei das Verschulden des fremden Fahrers, so daß Brauchitsch und Dr. Gläser mit einem anderen Wagen der deutschen Rennkolonne die Weiterreise antreten konnten.

Mißglückter Geschwaderflug

New York. In East Braintree im Staate Massachusetts stürzten während eines Geschwaderfluges zwei Flugzeuge ab. Die vier Insassen wurden getötet. Der Geschwaderflug wurde anläßlich des Stapellaufs eines Flugzeugmutterschiffes der Kriegsmarine veranstaltet. Der Absturz der Flugzeuge erfolgte **aus einer Höhe von 700 Meter.**

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Mittwoch, den 5. April

Donnerstag: Sonnenaufgang 5.20, Sonnenuntergang 18.33; Mondaufgang 20.31, Monduntergang 5.41.

Wettervorhersage für Donnerstag, 6. April: Bei mäßigen südlichen Winden noch meist stark wolkig, zeitweise aber auch aufheiternd, höchstens vereinzelt Regenschauer, weiterhin recht mild.

Teatr Wielki

Mittwoch: „Madame Butterfly".
Geschlossen von Donnerstag bis Sonnabend einschl.

Kinos:

Apollo: „Unter falscher Anklage" (Engl.)
Metropolis: „Im Zeichen des Kreuzes" (Engl.)
Sfinks: „Was macht mein Mann des Nachts"
Słońce: „Der Ruf des Nordens" (Engl.)

Osterpäckchen bereiten Osterfreude

Auch in diesem Jahre will der Deutsche Wohlfahrtsdienst den Aermsten unserer Volksgenossen eine kleine Osterfreude bereiten. Wie groß ist da die Freude, besonders in den kinderreichen Familien, wenn ein Ostergruß in Gestalt eines Osterpäckchens einkehrt! Das stärkt das Zusammengehörigkeitsgefühl: auch diese Aermsten fühlen sich nicht vergessen. Deshalb werden die Mitglieder nochmals aufgefordert: Spendet ein Osterpäckchen für die Deutsche Nothilfe, Ihr spendet Freude!

Ein großer Erfolg

Abendroth dirigierte im Teatr Wielki

Der ständige Leipziger Gewandhauskapellmeister Prof. Hermann Abendroth, der bereits vor einigen Jahren in der Universitätsaula sein vorbildliches Können unter Beweis stellte, dirigierte am gestrigen Dienstag das Symphonie-Konzert im Großen Theater. Es wurde ein lückenloser, ganz großer Erfolg. Sowohl in der symphonischen Dichtung „Die Steppe" von Noskowski als auch in „Vier Tondichtungen nach A. Böcklie" von Reger und in ganz besonderem Maße in der großen C-Dur-Symphonie Nr. VII. von Schubert entwickelte der Künstler, der ein ausgezeichnet spielendes Orchester vor sich hatte, ganz außerordentlich prächtige Klangbilder. Der deutsche Gast war Gegenstand lebhafter Huldigungen des freudig gestimmten, sehr zahlreichen Publikums. Wir kommen auf dieses künstlerische Ereignis noch eingehend zurück.

Träume am Schreibtisch

Feierliche Eintragung in eine Liste

Die Urlaubsliste geht jetzt um. Abgesehen von der Gehaltsliste ist es sicherlich das angenehmste Stück Papier, das einem im Laufe des Jahres auf den Schreibtisch flattern kann, und die Eintragung in diesen Bogen nimmt infolgedessen auch die äußere Form einer feierlichen Zeremonie an. Denn es will wohl und reiflich überlegt sein, welchen Monat man für seinen Urlaub wählt. Wie oft schon hat man es vielleicht vorher erwogen, jetzt kommt es einem plötzlich so vor, als sei das Problem ganz neu gestellt. Im Juni wird es vielleicht noch zu kühl sein, im Juli . . . Der August liegt schon etwas spät, es geht ein wenig dem Herbst zu.

So grübelt man über der schönen Liste und zerbricht sich den Kopf und nach einer Viertelstunde — schließlich drängt ja auch die übrige Arbeit — möchte man sich am liebsten eine zehntägige Bedenkzeit ausbitten.

Am Rande der Urlaubsliste werden manche Träume an Schreibtischen geträumt. Fünfminuten- und Viertelstundenträume, die selbst im sachlichsten Bürohaus erlaubt sind. Denn sie gehören mit zur Arbeitsfreude. Diese fünf Minuten werden nirgends als Faulenzerei und Arbeitsverschwendung betrachtet. Denn der Angestellte, der sich von jetzt an auf die vier Wochen freuen darf, die seiner Erholung gehören, wendet an seine Arbeit mehr Liebe und Aufmerksamkeit.

Dann geht es am Nachmittag nach Hause und das eigentliche Pläneschmieden kann beginnen. Denn nun hat sich das Familienoberhaupt festgelegt, Einsprüche gelten nicht mehr. Alles Pläneschmieden kann sich jetzt nur noch um das Problem drehen, ob man gemeinsam verreisen soll und wohin man reisen will. Bald brütet man über den schönen, bunten Prospekten, man rechnet, man teilt ein, man macht genau Tageseinteilungen und legt schon etwas braune Farbe vor, um im Urlaubsort nicht allzu sehr durch blasse Gesichtsfarbe aufzufallen. H. F.

Stadtmuseum soll erweitert werden

In Kreisen der Wissenschaft spricht man von einer bevorstehenden Erweiterung des Stadtmuseums, dessen Räume sich im Belvedere-Gebäude gegenüber dem Westbahnhof befinden. Falls dieser Plan durchgeführt werden sollte, würden sämtliche Abteilungen des Museums eine erhebliche Vergrößerung erfahren. Man hat die Absicht, die Erdgeschoß-Räume, in denen sich gegenwärtig das Messeamt befindet, der Erweiterung des Museums zur Verfügung zu stellen.

Eine Viertelmillion

Der Magistrat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, für die Luftschutzanleihe 250 000 Złoty zu zeichnen. Die Stadtverordnetenversammlung, die zum morgigen Donnerstag einberufen ist, wird sich in einer Sondersitzung mit diesem Beschluß zu befassen haben.

Film-Besprechungen

Słońce: „Der Ruf des Nordens"

Das gefahrvolle Leben der Alaska-Fischer, die hart um ihre Existenz zu kämpfen haben, wird an eindrucksvollen Bildern geschildert. Zunächst muß man sich freilich erst in der Handlung zurechtfinden, aber dann verfolgt man sie mit Interesse, zumal die Schauspieler sich um eine lebensechte Darstellung bemühen. In den Filmablauf greift auch ein Seehund ein, der eine tadellose Dressur zeigt und mit zur Familie gehört.

Das Deutsche Generalkonsulat in Posen ist vom 7. bis 10. April geschlossen. Am 8. April, Sonnabend, ist Gelegenheit gegeben, zwischen 10 und 11 Uhr Sichtvermerke in besonders dringenden Fällen zu erhalten.

Die Zahl der Rundfunkabonnenten hat sich in Posen von 23 038 am 1. Januar 1938 auf 29 701 am 1. Januar 1939 erhöht. Im ganzen Posener Bezirk ist in der Berichtszeit eine Erhöhung von 58 629 auf 79 458 eingetreten.

Festnahmen. Die Kriminalpolizei hat den 31jährigen Maler Maksymilian Ruciak in der Półwiejska 6 verhaftet, da er seine Wohnung für unsittliche Handlungen zur Verfügung gestellt hatte. Ruciak ist geständig. Festgenommen wurde ferner der 20jährige Henryk Swojak, der auf dem Schlachthofgelände geschmuggelte Feuerzeuge und Feuersteine zum Kauf anbot. Die Polizei nahm ihm 5 Feuerzeuge und 190 Feuersteine ab.

Tragischer Tod eines spanischen Kampffliegers

Madrid. Der spanische Fliegerkommandant Garcia Morato, der als Kampfflieger an dem Befreiungskrieg vom ersten Tage an bis zuletzt teilgenommen und große Erfolge errungen hatte, stürzte am Dienstag bei einem Schauflug über Madrid tödlich ab. Ganz Spanien betrauert den ruhmreichen Helden, den Sieger in über dreißig Luftkämpfen, der in der Stunde des Sieges durch ein tragisches Geschick dem Vaterlande entrissen wurde.

Streik im belgischen Kohlengebiet

Brüssel. Im belgischen Kohlengebiet ist heute infolge Lohnstreitigkeiten ein Teilstreik unter der Arbeiterschaft ausgebrochen. Im Bergwerksgebiet von Charleroi sind 1000 Arbeiter in den Streik getreten. In Ougrée haben sich 200 Bergleute dem Streik angeschlossen. Auch in den Bergwerken bei Lüttich haben Hunderte von Arbeitern den Streik ausgerufen. Sie verweigern die Arbeit wegen einer Lohnverminderung von 2½ Proz

Alles aus Liebe

Novelle von Bodo M. Vogel

Als Karla die Neuigkeit erzählte, daß sie Herbert in Begleitung von Fräulein Lia gesehen hatte, bekam Helene einen großen Schreck.

„Wo?"

„Versprichst du mir — — —"

„Nun sag' doch!"

„Also: im Europa-Kino, gestern abend. Ich war zufällig mit Heinz da. Sie saßen einige Reihen vor uns."

Fräulein Lia. Sie war allgemeines Gesprächsthema. Seit einigen Monaten wohnte sie in einer Pension im gleichen Haus wie Helene. Elegante junge Dame. Nicht gerade schön, aber interessant. Platinblonde Haare. Allein und unabhängig, wie sie erzählte. Helene hatte nur flüchtig mit ihr gesprochen. Sie war ihr zu auffällig.

Am nächsten Abend fragte sie: „Sag', Herbert, ist es wahr, daß du Fräulein Lia kennengelernt hast?"

„Dumme Geschichten!"

„Man hat euch gesehen. Leugne es nicht ab."

„Solchen Unsinn kann nur deine Freundin Karla erfunden haben!"

„Du streitest es also ab?"

„Jawohl das tue ich!"

Eine Woche verging. Helene hatte abends drei Stunden vor einem Kabarett gewartet. Dann sah sie die beiden kommen. Sie gingen Arm in Arm. Fräulein Lia lächelte wie eine Diva nach allen Seiten. Ihre Eleganz rief Bewunderung hervor. Helene stellte sie.

„Guten Abend!"

Herberts Gesichtsausdruck wurde im Nu kalt wie Eis. Fräulein Lia sah sie hochmütig von oben herab an. Und Herbert war wirklich nicht mehr der Herbert, wie ihn Helene aus ihrer glücklichen Zeit in Erinnerung hatte. Sogar seine Stimme klang kalt.

„Die Dame ist eine Bekannte von mir und — — —"

„Sehr erfreut. Aber — — ich — — Mein Gott, Herbert!"

Sie hatte sich eine flammende Rede überlegt. Wort für Wort, voll bitterer Anklagen. Aber jetzt brachte sie keine Silbe hervor. Sie war wie erstarrt. Nur ihre Mundwinkel zuckten.

„Herbert — — du — — —"

„Du weißt, daß ich Szenen nicht liebe. Ich werde später mit dir reden. Guten Abend."

Einen Monat lang sah sie ihn nicht wieder. Er kam auch nicht. Die Kameradinnen im Büro hatten ihr das alte Rezept gesagt: „Alle Männer sind so. Man darf Ihnen bloß nicht nachlaufen. Man muß eiskalt bleiben. Dann kommen sie eines Tages von selbst wieder und bitten kniefällig um Verzeihung." Ein Monat. Aber Herbert war nicht von selbst wiedergekommen. Er hatte nicht kniefällig um Verzeihung gebeten. Er hatte sie vergessen. Vollkommen vergessen. Zwei Jahre Glück — vergessen. Die beabsichtigte Verlobung — vergessen. Alles, alles vergessen und vorbei. Das Glück vorbei. Jetzt waren nur noch schlaflose Nächte, einsame Abende und Tränen. Ein Monat. Eines Morgens um acht wartete sie vor seinem Büro auf ihn. Sie zwang ihre Stimme zur Gleichgültigkeit. Sie sagte: „Herbert, sei offen! Sag', ist nun wirklich alles aus zwischen uns?"

Er sah sie nicht an. „Verzeih mir, Helene: ja!"

„Liebst du mich so? Hast du alles vergessen? Unsere Pläne, unser Glück — — — alles?"

„Ja, vollkommen. Du mußt das einsehen, Helene."

Aus. In dem Restaurant, in das sie ging, weil die Füße ihr den Dienst versagten, sank sie auf einen Stuhl. Die Wirtin, die wegen der frühen Morgenstunde noch beim Aufräumen war, stürzte auf sie zu. „Ist Ihnen schlecht, Fräulein? Rasch, einen Cognak für die Dame."

Aus! Die Enttäuschung der ersten Tage verwandelte sich in ein Gefühl der Erbitterung. Hatte sie das verdient? Und gerade wegen dieses anderen Mädchens! Sie schrieb ihm. Sehr freundlich, aber bestimmt. „Ich bitte dich, mir die Briefe zurückzugeben, die ich dir unbegreiflicherweise einmal geschrieben habe." Keine Antwort. Nichts.

Eines Morgens, schon eine halbe Stunde vor acht Uhr, klopfte sie an seiner Tür. Er war noch beim Rasieren und in Hemdsärmeln. Er wollte etwas sagen. Aber sie ließ ihn erst gar nicht zu Worte kommen. „Entschuldige. Ich möchte nur die Briefe abholen."

Auf dem Schreibtisch stand ein Photo von Fräulein Lia. Ein Fräulein Lia in kostbarem Pelzmantel und einem bezaubernden Lächeln. Sehr schön, ja. Aber eine charakterlose Schönheit.

„Entschuldige," sagte Herbert. Sie sah ihn fieberhaft im Schreibtischfach zwischen Schriftstücken und Papieren nach den Briefen einer glücklicheren Zeit herumwühlen. Alles aus. Zerstört durch dieses Mädchen, dessen Bild ihr dort entgegenlächelte. Ob Lia ihn überhaupt liebte? Das kam erst darauf an. Wer wußte, ob ihre Liebe überhaupt die ersten Prüfungen überstand. Prüfungen gab es in jeder Liebe. Sie gehörten sogar dazu. Oh — —? Plötzlich sah sie einen Plan vor sich. Einen festumrissenen Plan. Sie fühlte sich atemlos, während sie daran dachte. Sie sah Herbert noch immer über das Schreibtischfach gebeugt und nach den Briefen suchen. Helene schloß für einen Moment die Augen. Dann sah sie wieder das aufdringliche Lächeln von Fräulein Lia. Irgendwo nebenan spielte der Rundfunk. Und dann auf einmal Herberts Stimme: „Hier sind deine Briefe!"

*

„Was hast du?" fragte Lia. „Du siehst blaß aus. Ist etwas nicht in Ordnung?"

„Doch, aber — — — Das heißt — — —" Herbert zögerte. Endlich entschloß er sich. „Die Sache ist so, Lia: ich habe eine dumme Auseinandersetzung mit meinem Chef gehabt. Bisher war ich im Außendienst und habe gut verdient, besonders wegen der Provisionen. Nun paßt es dem Chef auf einmal nicht mehr. Er hat mich in den Innendienst versetzt. Mit den Provisionen ist es nun aus."

„Weiter nichts?" Das war alles. Dann wurde Fräulein Lia lebhafter: „Wohin heute abend? Ich möchte tanzen. Vorher gehen wir natürlich in unserem gewohnten Restaurant essen. Komm! Rufe eine Taxi an — — —"

„Hör zu, Lia: ich habe gesagt, daß ich die guten Provisionen nicht mehr bekomme. Verstehst du nicht? Das soll heißen, daß ich nur auf mein Gehalt angewiesen bin. Und das ist nicht viel. Wir müssen uns etwas einschränken. Keine teuren Essen mehr. Nicht alle Abende in Luxuslokale. Sparen! Fangen wir mit dem Restaurant an."

„Sollen wir etwa nicht essen? Sollen wir hungern?"

„Uebertreibe nicht, Lia! Wir könnten in ein billigeres Lokal gehen und ein preiswerteres Essen bestellen. Und — —"

„Billigeres Lokal? Wie ein Ladenmädel? Oh, nein. Da ziehe ich es vor, zu Hause zu bleiben. Bitte, begleite mich nach Hause."

Drei Tage hatte Fräulein Lia „Kopfschmerzen". Eine Woche lang hatte sie „furchtbar viel zu tun". Als sie sich endlich wiedersahen, war ihre erste Frage: „Hast du nun wieder Geld?" Sie speisten wie früher in dem Luxus-Restaurant und gingen in ein Kabarett. Aber es war nicht mehr wie früher. Nachdem er sie nach Hause begleitet hatte, setzte er sich zu Hause

An unsere Leser

Unsere Ausgabe Nr. 75 vom Freitag, dem 31. März, ist, wie wir bereits berichteten, beschlagnahmt worden. Viele unserer Leser auf dem Lande haben deshalb die Zeitung nicht bekommen. Zahlreichen Wünschen nachkommend, wiederholen wir nun in unserer heutigen Ausgabe die 23. Romanfortsetzung, die in der beschlagnahmten Nummer veröffentlicht war.

Nowy Tomyśl (Neutomischel)

an. **Der unrentable Zuckerverkauf.** Nachdem hier jahrelang der Zucker zum Preise von 1 zł pro Kilogramm verkauft wurde, ist derselbe jetzt in den hiesigen einschlägigen Geschäften ab 1. April auf 1,05 zł pro Kilogramm heraufgesetzt worden. Diese Maßnahme wird von den Kolonialwarenhändlern damit begründet, daß bei dem bisherigen Preise ein zu geringer Verdienst erzielt wurde, und der Zuckerverkauf bis dahin unrentabel war.

Grodzisk (Grätz)

an. **Bekanntmachung.** Bürgermeister Dr. Masurkiewicz gibt bekannt, daß die Feuerversicherungsprämien für das 1. Halbjahr 1939 bis 15. Mai in der städtischen Hauptkasse zu bezahlen sind. — Nach dieser Frist werden Mahngebühren und Verzugszinsen berechnet.

an. **Unglücksfall.** Die 5jährige Mieczysława Szaj geriet unter die Räder eines mit Stroh bepackten schweren Leiterwagens und wurde überfahren. In schwerverletztem Zustande wurde das Kind in das städtische Krankenhaus gebracht.

Międzychód (Birnbaum)

Spazierfahrt mit fremdem Motorrad

hs. Der Leitungsrevisor Zenschner von den Märkischen Elektrizitätswerken ließ sein Motorrad auf dem Marktplatz stehen und vergaß, den Sicherheitsschlüssel abzuziehen. Das wurde von einem Adamczyk bemerkt der das Rad bestieg und in Begleitung zweier junger Burschen, Blajek und Frąckowiak, eine Fahrt nach der 3,5 Kilometer entfernten „Grünen Tanne" unternahm. Der Gastwirt Kujawa, der den Vorfall bemerkt hatte, verfolgte die drei mit einem Kleinmotorrad. In Bielsko, wo Adamczyk wieder auf der Rückfahrt eintraf, sah Kujawa, wie das Motorrad mit aller Wucht gegen ein Zauntor fuhr, das zertrümmert wurde. Blajek wurde hierbei am Kopf verletzt. Das Motorrad wurde beschädigt.

hs. **Die Ortsgruppe des Verbandes deutscher Katholiken-Birnbaum** hielt am Sonntag, dem 2. April, abends 8 Uhr im Gasthause Zickermann eine sehr gut besuchte Monatsversammlung ab, die gleichzeitig zu einer Passionsfeier ausgestaltet war. Am Montag abend 7 Uhr fand für die deutschen Katholiken die einzige gestattete Kreuzwegandacht in der katholischen Kirche statt. Dienstag abend 8 Uhr war Gesangstunde des Kirchenchors, und Freitag und Sonnabend werden die deutschen Katholiken zu einer Betstunde von 2—3 Uhr nach der katholischen Kirche geladen. Am 2. Osterfeiertag 7,30 Uhr ist Hl. Messe mit deutschem Gesang und Predigt. Ein gemütlicher Abend an Stelle der vermißten Fastnachtsfeier findet am 29. April, abends 7,30 Uhr bei Zickermann statt.

Środa (Schroda)

wo. **Mitgliederversammlung der Deutschen Vereinigung.** Am Donnerstag, dem 6. April, findet abends um 8 Uhr bei Hüttner eine Mitgliederversammlung der DV. statt, auf der zwei interessante Vorträge gehalten werden.

wo. **Erste Sitzung der Stadtväter.** Am Montag hielten die neugewählten Stadtverordneten ihre erste Sitzung ab. Um 9.30 Uhr fand eine Messe statt, der um 11.30 Uhr die Eröffnung der Sitzung folgte. Nach der Begrüßung durch den Bürgermeister Polski, ergriff Starost Karasiewicz das Wort, der zur Zeichnung der Luftschutzanleihe aufforderte. Es wurde bekanntgegeben, daß der Magistrat für diesen Zweck 5000 Złoty zeichnet, sowie 500 Złoty für den FON. Nun wurde zu den Wahlen der Beisitzer für die verschiedenen Magistratskommissionen geschritten und der Haushaltsvoranschlag der Haushaltskommission überwiesen.

wo. **Viehmarkt.** Am Dienstag wurde ein Viehmarkt abgehalten, der nur mäßig beschickt war und infolge der hohen Preise auch nur geringen Umsatz aufweisen konnte.

Deutsches Schulfest in Kolmar

Harmonischer Verlauf

ds. In den Räumen des Kosciuszko-Hotels fand am vergangenen Sonntag ein Fest der hiesigen deutschen Privatschule statt, das sehr gut besucht war. Die bis auf den letzten Platz gefüllten Räume waren schön geschmückt, die Tische waren festlich gedeckt, und die Erschienenen, besonders die Kleinen, hatten eine frohe Stimmung mitgebracht. Nach einer gemeinsamen Kaffeetafel eröffnete der Schülerchor das Fest mit zwei Liedern, worauf die Kleinsten einen Liederreigen aufführten. Dann folgten wieder zwei Lieder des Schülerchors. Anschließend hielt Superintendent Hemmerling die Begrüßungsansprache, in der er den Gästen, den Spendern, den Mitwirkenden und den Lehrern der Schule dankte.

Die folgenden Darbietungen, Lieder und Gedichte und vor allem der Liederreigen „Glühwürmchen", ernteten reichen Beifall. Die Kleinsten mußten den Liederreigen, der besonders gefiel, wiederholen. Ein reichhaltiges Büfett, ein stürmisch umdrängter Grabscheutel, ein Schießstand mit wertvollen Preisen sorgten für Abwechslung und Stimmung. Dem Lehrkörper gebührt Dank für die schöne Ausgestaltung des Festes.

Oborniki (Obornik)

wb. **Deutsche Messe.** Am Gründonnerstag nachmittags 5 Uhr findet wie alljährlich in der evangelischen Kirche eine Abendmahlsfeier statt. Der diesjährige Abendmahlsgottesdienst wird im Anschluß an Martin Luthers „Deutsche Messe" vom Jahre 1526 durchgeführt werden. Der Reformator, als Schöpfer der evangelischen Liturgie, hat bekanntlich das Abendmahl nicht als eine gesonderte Feier, sondern als den Höhepunkt des Gemeindegottesdienstes gewollt. Das kommt deutlich im Aufbau der von ihm geschaffenen „Deutschen Messe" zum Ausdruck. Der erwähnte Abendmahlsgottesdienst wird dadurch noch besonders reich ausgestaltet werden, daß der Kirchenchor eine Reihe altkirchlicher und reformatorischer Lieder und Gesänge vortragen wird, vielfach im Wechselgesang mit der Gemeinde. Eine besondere Festfolge dieses Gottesdienstes wird gedruckt am Eingang verteilt werden.

rl. **Neue Lebensmittelpreise.** Die Preise für Fleisch und Backwaren sind von der hiesigen Starostei wie folgt festgesetzt worden: 1 Kilogr. Brot 28 Groschen, 1½ Kg. 42 Groschen, eine Semmel (70 Gramm) 5 Groschen. Fleischwaren je Kg.: Speck 1,60, Bauchfleisch frisch 1,50, geräuchert 1,80, Rindfleisch 1,50, Schmer 1,70, Schmalz 2,20, Wurst von 80 Groschen bis 1,80 Zł.

Wronki (Wronke)

Unter dem Verdacht des Devisenschmuggels. Wir berichteten gestern unter dieser Ueberschrift, daß der Pferdehändler Emil Joseph und zwei weitere Personen verhaftet worden seien. Wie wir heute hierzu erfahren, befindet sich der Pferdehändler auf freiem Fuß.

Szubin (Schubin)

Singwoche. In Zinsdorf findet in der Zeit vom 11. bis 17. April eine Singwoche statt, die unter der Leitung von Dr. Fr. Struwe steht. Am 18. April beginnt der Jungmädchen-Lehrgang. Anmeldungen sind sofort an P. H. Dinkelmann, Ciężkowo, p. Królikowo, pow. Szubin, zu richten.

Szamocin (Samotschin)

ds. **Kirchliche Nachrichten.** Wir weisen an dieser Stelle darauf hin, daß der Gottesdienst am 6. April (Gründonnerstag) nicht um 18 Uhr, sondern schon um 15 (3) Uhr in unserer evangelischen Kirche stattfindet, mit anschließender Abendmahlsfeier.

ds. **Gottesdienstordnung.** Die Gottesdienste in der Osterwoche finden in den evangelischen Kirchengemeinden wie folgt statt: am 6. April (Gründonnerstag) in Samotschin um 3 Uhr nachm. mit anschließender Abendmahlsfeier; in Lindenwerder um 9 Uhr; am 7. April (Karfreitag) in Samotschin um 9 Uhr, anschl. Abendmahlsfeier; in Ratschin um 2.30 Uhr nachm.; in Lindenwerder um 10 Uhr Lesegottesdienst; am Ostersonntag, 9. April, in Samotschin um 8 Uhr Gottesdienst, anschl. Abendmahlsfeier; in Ratschin um 11 Uhr Lesegottesdienst; in Lindenwerder um 11 Uhr Gottesdienst mit anschl. Abendmahlsfeier; am Ostermontag, 10. April, in Samotschin um 10 Uhr Lesegottesdienst; in Ratschin um 9 Uhr mit anschl. Abendmahlsfeier und in Lindenwerder um 10 Uhr Lesegottesdienst.

ds. **Wochenmarkt.** Auf dem letzten Wochenmarkt vor den Osterfeiertagen wurden folgende Preise gezahlt: 1 Pfund Landbutter 1.60 Molkereibutter 1.80—1.90, 1 Liter Sahne 2.00 die Mandel Eier 0.85—0.90 Hühner 2.00—2.50, Enten 2.80—3.20, Puten 3.75—4.25 Gänse 3.50 bis 4.00, ein Paar Tauben 0.70—0.90 ein Zentner Speisekartoffeln 1.80—2.00. Fabrikkartoffeln 1.30—1.50, Roggen 7.00—7.25, Hafer 7.75—8.00, Gerste 8.75—9.00 Lupine 6.00—6.50, Serradella 11.50—12.00, Wicken 10.50—11.00 Peluschken 11.00—11.50, Absatzferkel 30.00—32.00, etwas ältere 35.00—40.00 und größere 40.00 bis 44.00 Złoty je ein Paar.

Chodzież (Kolmar)

§ **Feuer.** Durch Kurzschluß entstand auf dem Anwesen des Landwirts J. Nowak in Nietuszkowo ein Feuer. Eingeäschert wurde eine Scheune, die einen Wert von 2000 Zł. hatte.

§ **Erhöhung des Strompreises für die Aufrüstung.** Der Kreisausschuß beschloß in seiner letzten Sitzung, den Preis für elektrischen Strom in der Zeit vom 1. April 1939 bis 31. März 1940 um 5 Groschen für die Kilowattstunde zu erhöhen. Der so erzielte Mehrbetrag soll für Aufrüstungszwecke überwiesen werden. Man rechnet mit einer Ueberweisung von insgesamt 15 000 Zł.

§ **Neueinteilung der Fleischbeschaubezirke.** Im amtlichen Kreisblatt ist eine Neueinteilung der Fleischbeschaubezirke veröffentlicht. Danach übernehmen: den Bezirk Budsin L. Stepczyński-Sokołowo Bud.; Bezirk Dziembowo J. Ograbek; Lipa K. Ruchalski; Morzewo Okupniak-Kaczory; Margonin Kreistierarzt M. Skorka-Samotschin; Mirosław J. Ruszkiewicz; Nowawieś Ujska Kupidura-Usch; Oleśnica A. Witkowski-Kolmar; Ostrówki Fr. Brzeziński; Borówki Tierarzt Skorka-Samotschin; Prosna J. Walkowiak; Roczyn Warnke-Józefowice; Smilowo H. Łapacz; Sokolowo St. Budny; Usch J. Pranke; Zachasberg M. Sieradzki; Zon Fr. Gapiński-Margonin; Radwanki L. Misiak. Aufsicht über die Fleischbeschauer haben in den einzelnen Bezirken: Kreistierarzt M. Lapis-Kolmar und Tierarzt M. Skorka-Samotschin.

Łabiszyn (Labischin)

ds. **Bullenkörungen.** Am 6. April d. J. finden auf Anordnung des Kreisstarosten und im Einvernehmen mit der Pom. Landwirtschaftskammer für Labischin und Barcin Bullenkörungen statt. Für die einzelnen Orte und deren nähere Umgebung wurden folgende Tageszeiten festgesetzt: um 9 Uhr in Władysławowo für Rudy, Władysławowo, Kornelin, Drogosław und Sosnowiec; um 9.50 Uhr in Smolno-Nowe für Olympin, Kobylarnia, Smolno-Nowe und Dąbie-Nowe; um 10.30 Uhr in Labischin auf dem Viehmarkt für Kąpie, Labiszyn, Jezewo, Grzanowo, Oporowo und Luboström; um 11.30 Uhr in Mamlicz für Kania, Mamlicz, Złotowo und Dąbrówka Barcińska; um 12.15 Uhr in Bartschin auf dem Viehmarkt für Barcin-wieś, Pturek, Krotoszyn, Sadkogoszcz, Bielawy, Piechcin, Szerokikamień und Młodocin.

Wyrzysk (Wirsitz)

dtp. **Leichenfund.** In der Lobsonka bei der Mühle des Grafen Limburg-Stirum wurde die Leiche des Anton Siuda aus Walentynowo aufgefunden. S., der an Geisteskrankheit litt, wurde zuletzt in Lobsens gesehen, wo er an einer Messe teilgenommen hatte.

Włocławek (Włocławek)

ng. **Bei einer Schlägerei getötet.** In der Polna kam es zwischen einigen Bewohnern zu einer blutigen Schlägerei, in deren Verlauf Bogumil Ptaszyński von seinem Gegner Stanisław Kubacki durch einen Messerstich getötet wurde.

Gdynia (Gdingen)

po. **Ueberfall.** Als der in Gdingen wohnhafte Nagelhardt sich nachts auf dem Heimwege befand wurde er durch einige Personen, die plötzlich aus der Dunkelheit auftauchten, angehalten. Die Gesellschaft verlangte von dem Nachhausegehenden Geld für Schnaps und Zigaretten. Als der Angehaltene dem Ersuchen nicht nachkam, wurde er mit seinem eigenen Spazierstock derart verhauen, daß seine Ueberführung in ein Krankenhaus erforderlich wurde. Die Täter konnten unter dem Schutz der Dunkelheit unerkannt entkommen.

po. **In der Bank bestohlen.** In der Abfertigungshalle der „Bank Gospodarstwa Krajowego" wurde dem Inkassenten der „Linii Gdynia—Ameryka" Josef Schneider auf einen präsentierten Scheck eine größere Geldsumme in Banknoten ausgehändigt. Als der Empfänger die Summe nochmals durchzählte, mußte er zu seinem Schreck feststellen, daß ihm ein Päckchen Zwanzigzłotynoten gestohlen waren. Der Bestohlene meldete sofort den Verlust der Polizei, die sofort alle Türen der Bank schließen ließ. Es konnte aber bei den Ort befindlichen Personen nichts vorgefunden werden. Der Dieb muß sofort nach der Tat die Halle verlassen haben.

---

an den Schreibtisch und schrieb ihr einen Brief. Darin setzte er ihr noch einmal alles auseinander. „Wenn du mich wirklich liebst, Lia, dann kann es keine Rolle spielen." Er wartete acht Tage auf Antwort. Als keine kam, fragte er den Hausmeister nach ihr. „Fräulein Lia? — — Aber wissen Sie das nicht? Sie ist vor zwei Tagen plötzlich abgereist. Wohin? Ja, das kann ich nicht sagen. Sie hat keine Adresse hinterlassen."

Er ging durch die menschenerfüllten Straßen. Lachende Gesichter, vorübergleitende Wagen auf dem Asphalt, Zeitungsverkäufer, Musik aus geöffneten Kaffeehausfenstern, Trubel, Leben. Nur er fühlte sich ziellos. Er hatte ein Summen in den Ohren. Fort. Abgereist ohne ein einziges Wort. Dann: eine Stimme. Eine mütterlich klingende Stimme, die ohne Vorwurf und voll Verzeihens war: Herbert, Herbert — — —

„Herbert!"

Helene ging neben ihm. Sie ging neben ihm wie früher. Wie früher, wenn sie durch die Straßen gingen, hier und da vor Geschäften stehen blieben, sich in den Auslagen etwas aussuchten für die Zeit, in der sie heiraten wollten. Wie früher.

„Kannst du mir verzeihen?"

Helene antwortete nicht darauf. Sie nahm seinen Arm wie früher. Wie früher lachte sie auf einmal und rief mit ihrer hellen Kinderstimme: „Du, da drüben ist ein kleines Kaffee! Wollen wir — — — oder wäre das Verschwendung?" Ganz nebenbei sagte sie: „Es wird schon wieder besser werden so daß wir bald heiraten können. Vorläufig heißt es natürlich: Sparen! Mir macht das nichts aus. Statt ins Kino zu gehen. Das macht auch Spaß. Dabei sehen wir uns die Geschäfte an. Wir brauchen ja vieles. Hübsche nicht zu teure Möbel. Ein paar nette Bilder. Schöne Steppdecken. Und alles, was wir schon ausgemacht haben, nicht wahr?"

Für Herbert war es ein Wunder. Ein richtiges Wunder. Ein paar Tage später rief ihn Herr Wüllner ins Chefbüro. „Ich habe mir die Sache überlegt, junger Mann. Sie können Ihren früheren Posten wieder übernehmen. Mit dem Ersatzmann war nicht viel los. Jawohl, alles bleibt beim alten, und Sie bekommen auch die Provisionen wieder. Aber eines bitte ich mir aus: wenn Sie nicht noch einmal strafversetzt werden wollen, dann heiraten Sie. Heiraten Sie bald, junger Mann, und gründen Sie ein Heim. Solche Mitarbeiter sind mir am liebsten. Und nun — machen Sie, daß Sie wieder auf Ihren alten Posten kommen — — —"

Und mit derselben, halb ärgerlichen, halb väterlichen Stimme sagte Herr Wüllner einige Tage später zu Helene: „Hören Sie, Fräulein, ich habe getan, was in meinen Kräften steht. Ich habe Ihren Herbert strafversetzt, weil Sie mich darum gebeten haben und mir die ganze Geschichte erzählten. Nachdem die Strafe gewirkt hat, haben Sie mich gebeten, ihm seinen alten Posten wiederzugeben. Das ist auch geschehen. Die berühmte Lia ist inzwischen von der Bildfläche verschwunden, und er hat sie vergessen. Sie haben Recht gehabt. Man mußte sie bloß auf die Probe stellen. Nachdem ich das alles getan habe, bleibt für Sie selber nur noch eines übrig: marsch auf's Standesamt! Dank? Schon gut, Fräulein — gern geschehen."

Wege zum natürlichen Musik-Erleben

Von Dr. Fritz Stege

Wenn man es recht betrachtet: Das vielfach geäußerte Vorurteil gegenüber den Meisterwerken unserer klassischen Musik entbehrt nicht einer gewissen Begründung, die sich aus dem Gesichtswinkel des einfachen, musikfremden Konzertbesuchers ergibt. Die Welt des „Abstrakten" ist ihm fern, er begehrt im Leben wie in der Kunst greifbare, deutliche Wirklichkeit. Wenn er ein Bild betrachtet, sucht er sich vom Titel geleitet, etwas „vorzustellen", beim Roman sieht er nach der Ueberschrift, die ihm einen Begriff des Inhaltes gibt. Würde er je ein Buch zur Hand nehmen, auf dessen Umschlag die Bezeichnung prangt: „Roman Nr. 14"? Im Konzertsaal aber soll er sich daran gewöhnen, eine „Sinfonie Nr. 9" anzuhören, ein Quartett Werk 127, ein Klavierkonzert in Es-dur. Sind das nicht alles nur Formbegriffe, die ihm hier entgegentreten und die — von seinem Standpunkt aus — über den Inhalt gar nichts aussagen? Wird ihm nicht jede Möglichkeit verwehrt, hinter den Geheimnissen der Fachausdrücke irgend etwas real Bildhaftes zu sehen, mit dem sich sein Vorstellungsvermögen befassen kann? Liegt es überhaupt in der Natur des musikungewohnten Laien, sich unter Ausschaltung alles begrifflichen Denkens rein gefühlsmäßig auf ein schweres, zeitlich ausgedehntes Musikgeschehen unvermindert zu konzentrieren? Vielleicht findet sich gerade in dieser Tatsache eine Erklärung für die Abwanderung größerer Volkskreise zur seichten Tanzmusik, daß diese in jedem Ton, in jedem Wort ein triebhaftes Empfinden von allgemein menschlicher Art unverhohlen, überdeutlich preisgibt — während das Erlebnis schwerer Kunstmusik oft erst auf Grund besonderer innerer Einstellung mit gutem Willen errungen, erarbeitet sein will.

Aber diese Schwierigkeiten des „inneren Erarbeitens" sind nur scheinbare Hindernisse auf dem Wege zum Musikverständnis, wenn wir uns einmal bemühen, die verlorenen Beziehungen zwischen Musik und Natur, zwischen dem Ablauf der Töne und des menschlichen Lebens wieder aufzunehmen. Denn keine dieser Formen wie „Sinfonie", „Sonate" und dergleichen — und wäre sie noch so kunstvoll — kann ihre Abstammung aus naturgegebenen Vorgängen leugnen. Das ganze Geheimnis dieser fachtechnischen Ausdrücke liegt ja in der Bezeichnung bestimmter kostbarer Schalen und Gefäße, die ihren künstlerischen Wert erst durch den tönenden Inhalt bekommen, den der Meister ihnen anvertraut. Was diese Formbegriffe über eine ungeschriebene Gesetzmäßigkeit des musikalischen Ablaufes aussagen, ist für den Laien nur insofern von Bedeutung, als er aus der Art der gedanklichen Verarbeitung die Einstellung des Komponisten zu Gott und Welt, zu Mensch und Leben ermessen kann. Denn was der Komponist in Tönen erzählt, ist nichts anderes als ein klingender Roman in vier Kapiteln, in denen sich zwei gegensätzliche melodische Einfälle, die „Themen", in ernstem oder heiterem Reigen finden, sich lösen und wieder miteinander verschlingen.

Keine der musikalischen „Formen" ist eine gewollte, künstliche Konstruktion, sondern ein Abbild der Natur, des menschlichen Lebens, deren Beziehungen zueinander wiederaufgefunden werden müssen. Interessante Beobachtungen haben zu der Annahme geführt, daß der „Kanon" — das Nacheinandersingen der gleichen Melodie — in Alpenländern von der Naturerscheinung des Echos begünstigt wurde. Die „Fuge", diese schwere Kunstform, in der die Stimmen scheinbar voreinander „fliehen", ist vor vielen hundert Jahren aus der „Caccia" entstanden, einem Jagdlied und bei der Jagd „flieht" bekanntlich der eine Teilnehmer vor dem anderen. Die „Variation", bei der eine Melodie in immer anderer Gestaltung und Veränderung dem Hörer entgegentritt, könnte man mit einem Menschen vergleichen, der sich in immer wechselnder Verkleidung seinen Zuschauern zeigt. Von der Kunst zur Natur führen viele Brücken, und unsere Aufgabe ist es, sie recht zu benutzen.

Die Montage deutscher Kraftwagen in Polen

Wie aus Warschau berichtet wird, ist zwischen dem Leiter der Exportgemeinschaft der deutschen Automobil-Industrie Jakob **Werlin** und dem Vorsitzenden der Kattowitzer Interessen-Gemeinschaft **Przedpelski** der seit langer Zeit vorgesehene Vertrag über die Montage deutscher Kraftwagen bestimmter Typen abgeschlossen worden. Nunmehr ist durch diesen abgeschlossenen Vertrag eine Einigung über die Lizenzerteilung erzielt worden. Der Vertrag ist vorläufig auf fünf Jahre befristet; sein Inkrafttreten ist aber noch von der Genehmigung der Regierungen Deutschlands und Polens abhängig gemacht.

Nach monatelangen Verhandlungen, die mehrfach unterbrochen wurden, ist nun endlich dieser Vertrag zwischen der deutschen Automobil-Industrie und der polnischen Interessengruppe zustande gekommen. Die Unterhandlungen waren zum Teil recht schwierig, so dass sich der Abschluss immer mehr hinauszögerte und jetzt eigentlich recht überraschend kommt.

Der Vertrag öffnet der deutschen Automobil-Industrie in erheblich verstärktem Masse den polnischen Markt, wie er andererseits der Polnischen Regierung und der polnischen Industrie die Handhabe gibt, die Motorisierungspläne in erweitertem Umfange durchzuführen und sich dabei auf die in der ganzen Welt anerkannten Erfolge und Erfahrungen des deutschen Kraftwagenbaues zu stützen.

Die Freie Stadt Danzig ist an diesem Abkommen beteiligt, und zwar sowohl durch Lieferungen der Danziger Industrie wie auch durch eine Berücksichtigung der Danziger Verkaufsinteressen. Ein bestimmter Prozentsatz der Wagen wird in Danzig montiert werden. Die Lieferungen der Danziger Industrie für diese Zwecke sollen allmählich gesteigert werden.

Baumwolldumping abgeblasen

Nachdem der Rooseveltsche Vorschlag eines Baumwolldumpings in zahlreichen Ländern und auch in den Vereinigten Staaten selbst berechtigte Entrüstung hervorgerufen hatte, nahm der Senat am Montag überraschend schnell einen wesentlich abgeänderten Gesetzesvorschlag an, der vorsieht, den Baumwollfarmern bis zu 3 Millionen Ballen jährlich aus dem gegenwärtig von der Bundesregierung aufgestapelten Ueberschuss in Höhe von 11 Millionen Ballen zu einem herabgesetzten Preis zurückzuverkaufen. Die Bundesregierung würde dabei 4—5 Cents pro Ballen verlieren oder insgesamt 75 Millionen Dollar.

Der Gesetzesvorschlag bedeutet im wesentlichen das genaue Gegenteil von Roosevelts Plan, die Baumwollausfuhr zu subventionieren. Es trägt gewiss nicht zum Ansehen des amerikanischen Präsidenten bei, dass ein von ihm gemachter Vorschlag innerhalb weniger Tage völlig umgestaltet werden musste.

Senator Bankhead erklärte, dass die Regierung wahrscheinlich nicht mehr als eine Million zurückverkaufen könne, da die Baumwollfarmer mit ihren diesjährigen Pflanzungen schon zu weit vorgeschritten seien und eine entsprechende Verminderung der Anbauflächen schwierig sein würde.

Die Wirtschaftsverhandlungen mit Ungarn

Wie jetzt bekannt wird, werden die polnisch-ungarischen Handelsverhandlungen in zwei Etappen stattfinden. Vor Ostern werden in Budapest die wichtigsten Fragen besprochen, die mit der Erlangung der gemeinsamen Grenze sowie mit der bereits begonnenen Ausfuhr polnischer Waren aus dem Olsagebiet nach Ungarn zusammenhängen. Nach den Feiertagen will man die Besprechungen in Warschau fortsetzen, wo auch die Unterzeichnung des Vertrages vorgenommen werden soll.

Neuregelung der französisch-rumänischen Handelsbeziehungen

Der neue französisch-rumänische Handelsvertrag ist am 31. 3. 39 von dem französischen Aussenminister Bonnet und von dem rumänischen Botschafter Tatarescu in Paris unterzeichnet worden. Das neue Abkommen will den gegenseitigen Güteraustausch ausweiten; besondere Bedeutung kommt der Petroleumregelung zu. Die Bemühungen waren dabei darauf gerichtet, die rumänischen Preise denen des französischen Marktes anzupassen um dadurch dem rumänischen Petroleum erneut einen normalen Absatz in Frankreich zu sichern. Zu diesem Zwecke wurde, wie verlautet, ein Vertrag auf privater Grundlage getroffen, der einen Absatz von 500 000 t Petroleum, vor allem von Autobenzin, für 1939 ermöglicht. Diese Einfuhr ist etwa doppelt so hoch wie im Jahre 1938 und liegt etwa auf dem Stand von 1937. Die erhöhten Absatzmöglichkeiten für rumänische Erzeugnisse auf dem französischen Markt sollen entsprechende Rückwirkungen auf den Absatz französischer Erzeugnisse in Rumänien haben. Diese Erhöhung dürfte den Transfer von Finanzschulden aus Rumänien nach Frankreich erleichtern, die auf verschiedene Projekte der Anlage von neuen französischen Kapitalien in Rumänien, die augenblicklich erwogen werden sollen, begünstigen. Bei Unterzeichnung des Abkommens erklärte der rumänische Botschafter u. a., dass Rumänien nie wirtschaftliche Monopolrechte auf seinem Gebiet zulassen werde, da eine wirtschaftliche Abhängigkeit sich über kurz oder lang in eine politische umwandeln müsse. Aussenminister Bonnet sprach den Wunsch aus, dass demnächst noch neue Fortschritte im Sinne einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern gemacht würden.

Das Memelland wird aufgebaut

Mit der gleichen Schnelligkeit, mit der die deutschen Behörden im März 1938 Aufbau- und Erschliessungsarbeiten in Oesterreich und im Oktober 1938 im Sudetenland eingeleitet haben, sind auch jetzt dringende Wirtschafts- und Landeskulturarbeiten im Memelland in Angriff genommen worden. Der Gauleiter und Oberpräsident der Provinz Ostpreussen Koch hat in seiner Eigenschaft als Reichskommissar zur Ueberleitung des Memellandes Sofortmassnahmen angeordnet, unter denen Bodenverbesserungsarbeiten für die Landwirtschaft einen hervorragenden Platz einnehmen. Bereits am 30. März sind mehrere Genossenschaften des Memellandes in den Stand gesetzt worden, Vorflut- und Drainagearbeiten zu beginnen, bei denen 250 Arbeiter eingesetzt sind. Die Vorbereitungen für weitere Arbeitsvorhaben sind soweit gefördert, dass bereits in der zweiten Aprilwoche 900 Arbeitskräfte bei Meliorationsarbeiten beschäftigt werden können. Das Arbeitsprogramm des Jahres 1939 sieht für 3000 ha Vorflutverbesserungen, für 3500 ha Drainagearbeiten und für 2000 ha sonstige Verbesserugsarbeiten vor. Darüber hinaus wird im nördlichen Teil des Memelgebiets, im Kreise Heydekrug, mit Eindeichungsarbeiten begonnen werden. Für die letztgenannte wichtige Aufgabe werden mehrere Abteilungen des Reichsarbeitsdienstes eingesetzt werden. l.

Die polnischen Finanzforderungen an die frühere Tschecho-Slowakei

In polnischen Fachkreisen wird die Frage erörtert, was aus den Finanzforderungen Polens an die frühere Tschecho-Slowakei nach der Bildung des Protektorats Böhmen und Mähren werden wird. Man weist darauf hin, dass s. Zt. zwischen der polnischen und tschechischen Regierung Verhandlungen stattgefunden haben, die zu einer Lösung der Finanzfragen, die sich aus der Angliederung des Olsagebiets an Polen ergaben, führen sollten. Es handelte sich dabei insbesondere um die Forderungen auf dem Gebiete der Sozialversicherung, sowie um alle aus der Ueberleitung des Olsagebiets an Polen entstandenen Finanzforderungen der Industrie usw. Man nimmt an, dass diese polnischen Forderungen automatisch auf das jetzige Protektorat Böhmen und Mähren übertragen werden, hält es jedoch nicht für ausgeschlossen, dass darüber noch besondere Verhandlungen mit dem Reich notwendig sein werden. Es wird angegeben, dass es sich um Millionenbeträge handelt und dass daher die Angelegenheit für Polen eine gewisse Bedeutung hat.

Sehr missvergnügt sind gewisse Kreise darüber, dass die Bildung des Protektorats Böhmen und Mähren zu einer weiteren Vergrösserung der Warenumsätze mit dem Reich führen wird. Polen hat im Jahre 1938 Waren im Werte von 43.2 Mill. Zloty nach der Tschecho-Slowakei ausgeführt und Waren im Werte von 40.7 Mill. Zloty von dort eingeführt. Wenn diese Umsätze nunmehr dem Warenaustausch mit dem Reich zugeschlagen werden, so erlangt dieses eine absolut dominierende Stellung im Aussenhandel Polens. Dies erscheint diesen Kreisen weder bequem noch erwünscht. Man übersieht auch hier wiederum, welche eminenten Vorteile die polnische Warenausfuhr in das grosse Wirtschaftsgebiet Deutschlands mit seinen stabilen Preisverhältnissen für Polen im Gefolge hat.

Kontrolle über Auslandsdevisen in Danzig

Die Danziger Regierung hat angeordnet, dass ab sofort Danziger, die im Freistaat ihren Wohnsitz haben, nicht mehr direkte Konten in fremden Währungen bei ausländischen Banken unterhalten dürfen. Derartige Konten sind unverzüglich auf die Danziger Devisenbanken zu überführen. Ausgenommen sind lediglich Konten in Reichsmark bzw. Zloty, so dass die Aufrechterhaltung unmittelbarer Verbindungen mit reichsdeutschen bzw. polnischen Banken nicht von der Verordnung berührt ist.

Märkte und Börsen

Getreide-Märkte

Posen, 5. April 1939. Amtliche Notierungen **für 100 kg in Zloty frei Station Poznań.**

Richtpreise:

Weizen	18.50—19.00
Roggen	14.65—14.90
Braugerste	—
„ 700—720 g/l	18.75—19.25
„ 673—678 g/l	18.00—18.50
Hafer, I. Gattung	15.35—15.75
„ II. Gattung	14.75—15.25
Weizen-Auszugsmehl 0—30%	—
„ „ 0—35%	36.50—38.50
Weizenmehl Gatt. I 0—50%	33.75—36.25
„ „ I a 0—65%	31.00—33.50
„ „ II 30—65%	—
„ „ II 35—65%	26.75—29.25
„ „ II a 50—65%	24.25—25.25
„ „ II 35—50%	29.75—30.75
„ „ II 50—60%	25.25—26.25
„ „ II 60—65%	22.75—23.75
„ „ III 65—70%	18.75—19.75
Weizenschrotmehl 95%	—
Roggen-Auszugsmehl 0—30%	25.50—26.25
Roggenmehl I. Gatt. 50%	—
„ I. „ 65%	—
„ II. „ 50—65%	—
Roggenschrotmehl 95%	—
Roggenmehl Gatt. I 0—55%	23.75—24.50
Kartoffelmehl „Superior"	29.50—32.50
Weizenkleie (grob)	13.75—14.25
Weizenkleie (mittel)	12.00—12.75
Roggenkleie	11.25—12.25
Gerstenkleie	12.25—13.25
Viktoriaerbsen	29.00—33.00
Folgererbsen (grüne)	24.50—26.50
Winterwicke	—
Sommerwicke	21.00—22.50
Peluschken	22.00—23.00
Gelblupinen	13.75—14.25
Blaulupinen	12.75—13.25
Serradella	22.00—24.00
Winterraps	53.50—54.50
Sommerraps	50.50—51.50
Leinsamen	62.00—65.00
Blauer Mohn	91.00—94.00
Senf	55.00—58.00
Rotklee (95—97%)	110.00—115.00
Rotklee, roh	70.00—85.00
Weissklee	220.00—260.00
Schwedenklee	190.00—200.00
Gelbklee, geschält	63.00—70.00
Gelbklee, ungeschält	25.00—30.00
Wundklee	80.00—85.00
Raygras	111.00—118.00
Tymothee	38.00—45.00
Leinkuchen	24.00—25.00
Rapskuchen	13.50—14.50
Speisekartoffeln	—
Fabrikkartoffeln in kg%	—
Weizenstroh, lose	1.35—1.60
Weizenstroh, gepresst	2.10—2.60
Roggenstroh, lose	1.60—2.10
Roggenstroh, gepresst	2.60—2.85
Haferstroh, lose	1.35—1.60
Haferstroh, gepresst	2.10—2.35
Gerstenstroh, lose	1.35—1.60
Gerstenstroh, gepresst	2.10—2.35
Heu, lose	5.00—5.50
Heu, gepresst	6.00—6.50
Netzeheu, lose	5.50—6.00
Netzeheu, gepresst	6.50—7.00

Gesamtumsatz: 2341 t, davon Roggen 835, Weizen 408, Gerste 65, Hafer 85, Müllereiprodukte 546, Samen 152, Futtermittel u. a. 250 Tonnen.

Posener Viehmarkt

vom 4. April 1939.

(Wiederholt aus einem Teil der gestrigen Ausgabe.)

Auftrieb: 380 Rinder, 2128 Schweine, 1004 Kälber und 2 Schafe; zusammen 3514 Stück.

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	62—68
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren	50—56
c) ältere	42—46
d) mässig genährte	34—38
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	62—66
b) Mastbullen	50—54
c) gut genährte, ältere	42—46
d) mässig genährte	34—38
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	60—68
b) Mastkühe	46—56
c) gut genährte	40—42
d) mässig genährte	22—30
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	62—68
b) Mastfärsen	50—56
c) gut genährte	42—46
d) mässig genährte	34—38
Jungvieh:	
a) gut genährtes	34—40
b) mässig genährtes	32—34
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	92—100
b) Mastkälber	80—90
c) gut genährte	70—78
d) mässig genährte	60—68
Schafe:	
a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	—
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	—
c) gut genährte	—
Schweine:	
a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	106—108
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	102—104
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	96—100
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	—
e) Sauen und späte Kastrate	90—100
Bacon-Schweine	—

Marktverlauf: normal.

Bromberg, 4. April. Amtliche Notierungen **der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Weizen** 19—19.50. Roggen 14.75 bis 15. Mahlgerste 18.60—18.85. Hafer 15.50—16.00. **Weizenmehl** 65% 33—34. **Weizenschrotmehl** 26.50—27.50. Auszugs-Roggenmehl 55% 24.25 bis 24.75. Schrotmehl 95% 19.75—20.25. Roggen-Exportmehl 23.25—23.75, Weizenkleie fein und mittel 13.25—13.75, Weizenkleie grob 14.00 bis 14.50, Roggenkleie 11.75—12.25, Gerstenkleie 12.75—13.25, Gerstengrütze 30—31, Perlgrütze 41.50—42, Felderbsen 24—26, Viktoriaerbsen 30—34, grüne Erbsen 25—27, Sommerwicke 23.50—24.50. Peluschken 24.50—25.50. Gelblupinen 13.25—13.75, Blaulupinen 12.25 bis 12.75. Serradella 21—23. Winterraps 52—53. Sommerraps 47—48. Winterrübsen 46—47. Leinsamen 61—63, blauer Mohn 90—93, Senf 53—57 Rotklee gereinigt 120—130 Rotklee roh 70—80, Weissklee roh 215—265. Raygras 125 bis 135, Leinkuchen 25—25.50, Rapskuchen 14.25 bis 14.75, Sonnenblumenkuchen 21.50—22, Roggenstroh lose 3—3.50. Roggenstroh gepresst 3.50—4, Netzeheu lose 5.75—6.25, Netzeheu gepresst 6.50—7. Gesamtumsatz: 1146 t, Weizen 78 — ruhig, Roggen 481 — ruhig, Gerste 117 — ruhig, Hafer 85 — ruhig, Weizenmehl 26 — ruhig, Roggenmehl 81 t — ruhig.

Posener Effekten-Börse

vom 5. April 1939.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł)	—
5% Staatl. Konvert.-Anleihe	
grössere Stücke	67.00 B
kleinere Stücke	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
4½% ungestempelte Złotypfandbriefe d. Pos. Landsch. in Gold II. Em.	61.00 B
4½% Złoty-Pfandbriefe der Posener Landschaft, Serie I	
grössere Stücke	—
mittlere Stücke	62.50+
kleinere Stücke	65.00 B
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	58.50 B
3% Invest.-Anleihe I. Em.	91.00 B
3% Invest.-Anleihe II. Em.	70.00+
4% Konsol.-Anleihe	65.00 B
4½% Innerpoln. Anleihe	65.00+
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 zł) ohne Kupon 8% Div. 38	124.00 G
H. Cegielski	73.00 G
Lubań-Wronki (100 zł)	—
Herzfeld & Viktorius	74.00 G

Tendenz: ruhig.

Warschauer Börse

Warschau, 4. April 1939.

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren uneinheitlich, in den Privatpapieren belebt.

Amtliche Devisenkurse

	4. 4. Geld	4. 4. Brief	3. 4. Geld	3. 4. Brief
Amsterdam	281.78	283.22	281.78	283.22
Berlin	212.01	213.07	212.01	213.07
Brüssel	89.43	89.87	89.18	89.62
Kopenhagen	110.92	111.48	110.87	111.43
London	24.82	24.96	24.81	24.95
New York (Scheck)	5.29 5/8	5.32 1/[illegible]	5.29 3/[illegible]	5.31 7/8
Paris	14.05	14.13	14.05	14.13
Prag	—	—	—	—
Italien	27.87	28.01	27.88	28.02
Oslo	124.83	125.47	124.78	125.42
Stockholm	128.03	128.67	127.98	128.62
Danzig	99.75	100.25	99.75	100.25
Zürich	118.70	119.30	118.90	119.50
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 90.00, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. Serie 93, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 89.00, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. Serie 91.25—91.50, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe Serie III 41.75 bis 42.00, 4proz. Konsol.-Anleihe 1936 65.50, 4½proz. Staatliche Innen-Anleihe 1937 64.75, 5prozentige Staatliche Konversions-Anleihe 1924 68.50, 5½proz. Pfandbr. der Bank Rolny Serie I—II 81, 5½proz. Pfandbr. d. Bank Rolny S. III 81, 7proz. Oblig. d. Landeswirtschaftsb. II.—III. E. 81, 8proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. n. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 6proz. Obligationen der Landeswirtschaftsbank III Em. 97, 4½proz. Pfandbr. der Städt. Kredit-Ges. in Warschau 1925 71.25, 4½proz. Pfandbriefe der Landsch. Kredit-Ges. in Warschau Serie V 63.50—63.75 bis 63.50, 4½proz. Pfandbriefe der Posener Landschaftl. Kredit-Ges. Serie L 62, 4½proz. Pfandbriefe der Pos. Landsch. Kredit-Ges. Serie K 58.50, 5proz. Pfandbriefe der Städt. Kredit-Ges. in Warschau 1933 72.50—73, 5proz. Pfandbriefe der Kredit-Ges. in Lodz 1933 64.75, 5proz. Pfandbriefe der Kredit-Ges. in Lodz 1938 63.

Aktien: Tendenz — stark. Notiert wurden: Bank Handlowy w Warszawie 57.75, Bank Polski 124, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 41—41.50 bis 41.25, Węgiel 41.75, Modrzejów 22.25—23, Ostrowiec Serie B 82.25—83.50, Starachowice 61.75—62.25, Zieleniewski 76, Haberbusch 69.00 bis 72.00.

Warschau, 4. April. Amtliche Notierungen **der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau.** Richtpreise: **Rotweizen 22.25—22.75**, Einheitsweizen 21.25—21.75, Sammelweizen 20.75—21.25, Standardroggen I 15.00 bis 15.50. Standardroggen II 14.75—15.00, Braugerste 19.50 bis 20.00, Standardgerste I 18.75—19, Standardgerste II 18.50—18.75, Standardgerste III 18.50 bis 18.75, Standardhafer 17—17.50, Standardhafer II 16.25—16.75, Weizenmehl 65% 34.00 bis 35.50 Weizen-Futtermehl 16—17. Roggenmehl 30% 26.25—26.75, Roggenschrotmehl 19.50 bis 20, Kartoffelmehl „Superior" 30.75—31.75, Weizenkleie grob 13.75—14.25, mittel und fein 13—13.50, Roggenkleie 11.50 bis 12, Gerstenkleie —.—. Felderbsen 25—27. Viktoriaerbsen 35—37.50. Folgererbsen 29—31, Sommerwicke 23.50—24.50, Peluschken 25.50—27, Blaulupinen 13—13.50, Gelblupinen 14.50—15. Serradella 17 bis 19. Winterraps 57 bis 58. Sommerraps 54.50—55.50. Winterrübsen 51.50 bis 52.50, blauer Mohn 93—95, Senf 59—62, Leinsamen 56—57, Rotklee roh 85 bis 95, gereinigt 97% 115—125. Weissklee roh 260—280, gereinigt 97% 310—330, Raygras 115 bis 120, Leinkuchen 24—24.50, Rapskuchen 13.50—14. Sonnenblumenkuchen 40—42% 20 bis 20.50. Kokoskuchen 18—18.50, Speisekartoffeln 4 bis 4.50, Fabrikkartoffeln 18% 3.50—3.75, Roggenstroh gepresst 4.25—4.75, Rogegnstroh lose 4.75—5.25, Heu gepresst I 9—9.50. Heu gepresst II 7.50—8. Gesamtumsatz: 1842 t, davon Roggen 1248 — ruhig, Weizen 15 — belebt, Gerste 30 — ruhig, Hafer 50 — ruhig, Weizenmehl 150 — ruhig, Roggenmehl 131 t — ruhig.

Statt besonderer Karten.
Die glückliche Geburt einer gesunden

Tochter

zeigen in dankbarer Freude an

Annemarie Hirsch, geb. Kuhnt
Werner Hirsch

Ostrów, den 3. April 1939.

Statt Karten.

Heute früh 1.30 Uhr entschlief unsere Mutti

Frau Pfarrer

Emma Hammer

geb. Pape

im 61. Lebensjahre.
Mrc. 14. 8.

In tiefer Trauer
Wilhelm Hammer, Dipl. Ing.
Elisabeth Hammer, Haushaltpflegerin
Gerhard Hammer, Finanzschüler
Jürgen Hammer, stud. paed.
Käthe Hammer, stud. techn. Ass.
Irmgard Hammer, Säuglingsschwester
Christel Hammer, Landw. Lehrling
Edith Pfeiffer, als Schwiegertochter

Elmshorn, Holstein, d. 4. April 1939.
Flamweg 1.

Einladung
zur Mitgliederversammlung
Donnerstag, den 13. April d. Js., nachmittags 5½ Uhr in unseren Geschäftsräumen, Fr. Ratajczaka 20.

Tagesordnung:
1. Arbeitsbericht.
2. Kassenbericht und Entlastung.
3. Verschiedenes.

Evangelischer Pressverband in Polen.

Einladung
zur Mitgliederversammlung
Donnerstag, den 13. April d. Js., nachmittags 5 Uhr in unseren Geschäftsräumen, Fr. Ratajczaka 20.

Tagesordnung:
1. Arbeitsbericht.
2. Kassenbericht und Entlastung.
3. Verschiedenes.

Landesverband für Innere Mission in Polen

Überschriftswort (fett)	20 Groschen
jedes weitere Wort	10 "
Stellengesuche pro Wort	5 "
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50 "

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt

Ihre Verlobung oder Vermählung

zum Osterfeste geben Sie zweckmäßig im Posener Tageblatt bekannt. Ihre Verwandten, Freunde und Bekannten werden dadurch am schnellsten und sichersten von dem frohen Ereignis unterrichtet.

Wir empfehlen, Familien-Anzeigen bald aufzugeben!